



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 17. Mittwochs den 8. Februar 1826.

Bekanntmachung.

Bei dem eintretenden Thauwetter, und der dadurch verursachten Unsicherheit des Eises, werden die Eisbahnen nach Treßchen und Maffelwitz von heute an geschlossen, und hat sich Jedermann deren fernere Benutzung bei polizeilicher Ahndung zu enthalten.
Breslau den 7ten Februar 1826.

Königliches Gouvernement und Pollzet-Präsidium.
v. Strang Iste. Heinke.

Bekanntmachung.

Es ist ein sehr großer Uebelstand: daß viele Einwohner in hiesiger Stadt in Ansehung der Zeit, von welcher an sie ihre schulfähigen Kinder in die hiesigen öffentlichen Elementar-Schulen zu senden beschließen, an die bestehende Ordnung sich nicht binden, sondern vielmehr zu jeder ihnen beliebigen Zeit die Aufnahme ihrer Kinder in gedachten Schulen begehren, und ein eben so großer, ja noch größerer Uebelstand ist es: daß viele Aeltern ihre Kinder, bevor dieselben das 14te Jahr ihres Alters zurückgelegt haben und confirmirt worden sind, aus diesen Schulen wieder herausnehmen.

Wir finden uns daher dringend veranlaßt, alle hiesigen Aeltern und Vormünder auf die in obgedachten beiden Beziehungen bestehenden gesetzlichen Vorschriften aufmerksam zu machen, und daher hierdurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen:

- 1) daß in der Regel nur zu Ostern und zu Michaelis eines jeden Jahres die Aufnahme neuer Zöglinge in unsere hiesigen Elementar-Schulen erfolgen kann und darf;
- 2) daß es durchaus unzulässig ist: die in diesen Schulen befindlichen Kinder aus denselben wieder herauszunehmen, ehe und bevor dieselben nicht das 14te Jahr ihres Alters zurückgelegt haben und confirmirt worden sind.

Wir fordern Alle, die es angeht, auf das ernstlichste hierdurch auf: sich nach vorstehenden Bestimmungen gebührend zu achten, und den Lehrern an gedachten Schulen nicht zuzumuthen, gegen die ihnen diesferhalb von uns gewordenen Anweisungen zu handeln.

Breslau den 3ten Februar 1826.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Berlin, vom 2. Februar.

Se. Majestät der König haben Allerhöchst. dero Geschäfts-Träger am Großherzoglich Toskanischen Hofe, den Kammerherren Grafen von Luchesiini, zum Legations-Rath zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchsteliegenhändig zu vollziehen geruhet.

Dresden, vom 30. Januar.

Se. Königl. Maj. haben gestern das Beglaubigungsschreiben des Staatsraths Ritters von Zea Bermudez als Königl. Spanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in einer Particular-Audienz von demselben in Empfang zu nehmen geruhet.

Esthén, vom 30. Januar.

Der Herr Graf Rumigny, bevollmächtigter Minister Se. Majestät des Königs von Frankreich an dem Herzogl. Hofe, hatte gestern die Ehre, sein Creditiv zu überreichen; derselbe wurde um 2½ Uhr Nachmittags auf die k. k. Weise zur Audienz bey Sr. Herzogl. Durchlaucht eingeführt und erhielt hierauf gleichfalls eine Audienz bey Ihro Durchlaucht der Frau Herzogin. Mittags war große Tafel bei Hofe, während welcher Se. Herzogl. Durchlaucht den Toast „Auf das Wohl Sr. Majestät des Königs von Frankreich“ ausbrachten.

Wiesbaden, vom 29. Januar.

Wie man aus dem herzoglich nassauischen Intelligenzblatte ersieht, ist in den letzten Monaten des vorigen Jahres ein aus Wiesbaden gebürtiger Landbat, H., wegen Theilnahme an einer hochverrätherischen Verbindung, zu zehnjährigem Festungs-Arreste verurtheilt worden.

Hamburg, vom 1. Februar.

Wir sind heute mit folgendem Schreiben beehrt worden: „Ich bediene mich Ihres schätzbaren Blattes, um öffentlich bekannt zu machen, daß die Documente, welche kürzlich in einigen Zeitungen erschienen, angeblich als Abschriften von zwei Tractaten, die neuerlich von Sir Charles Stuart in Rio Janeiro mit der Brasilischen Regierung abgeschlossen und unterzeichnet worden, das eine ein Handelstractat, das andere ein Tractat wegen endlicher Ab-

schaffung und unberzöglicher Anordnung des Brasilischen Eclavenhandels, durch Mittel, welche noch nicht herausgebracht worden, vorzeitig bekannt gemacht sind und daß sie von Sr. Brit. Maj. noch nicht ratificirt worden sind; und bin ich angewiesen, zu erklären, daß dem Könige, meinem Herrn, gerathen worden, diese Tractaten in ihrer jetzigen Gestalt, oder ohne wichtige Aenderungen, nicht zu ratificiren. Ich bin u. s. w.

Henry Canning,
Sr. Brit. Maj. General-Consul.“

Vom Mayn, vom 30. Januar.

Das R. bairische Regierungsblatt enthält eine Zusammenstellung über die Zehent-Fixirung im Königreich bis zum letzten September v. J., und bezeugt der Regierung des Isar-Kreises, welche Vorzugsweise vor andern Kreis-Regierungen den größten Theil von Zehnten in eine ständige Grundabgabe zu verwandeln bemüht war, auf Befehl Sr. Maj. des Königs, wegen der eben so thätigen, als einsichtsvollen Leitung dieses für die National-Industrie so wichtigen Geschäfts, den allerhöchsten Beifall. Die Umwandlung der Zehnten ist eine der anerkannt wichtigsten Bedürfnisse der Nationalökonomie und eines der vorzüglichsten Mittel, dem so sehr herabgekommenen Zustand der Landbauer abzuhelpen.

In Baiern ist durch einen Königl. Befehl allgemein untersagt worden, die alten Festungswerke, Gräben, Mauern und Thürme der Städte einzureißen und einzuebenen. Den Militär-Behörden wurde insbesondere die Sorge für deren Erhaltung zur Pflicht gemacht.

Vor Kurzem ist ein Schiff am Oberrhein bei Fort-Louis, welches ungefähr 200 Centner meistens Colonialwaren (ein Theil der Ladung war in Schrock gelöscht worden) an Bord hatte, verunglückt, indem es auf einen Stamm fuhr, der vom Lande losgerissen im Wasser lag. — Da in Folge der eingetretenen Kälte der Rhein an mehreren Orten zugefroren ist, so ist gegenwärtig die Schifffahrt unterbrochen und der Handel seiner Thätigkeit beraubt. Zwar bleiben die englischen Häfen bis zum 18. Febr. für Gerste eröffnet; doch werden bei der jetzigen

Jahreszeit die Länder am Rhein schwerlich mehr einigen Nutzen von dieser Verfügung ziehen können.

Die Länge und Breite, noch mehr aber die Tiefe des Bodens Sees, haben von jeher die Wissbegierde in hohem Grade erregt und mancherlei Forschungen und Schätzungen veranlaßt. Um so verdienstlicher war daher das Unternehmen einer genauen und sorgfältigen Untersuchung von Selten der königl. württembergischen Landesvermessungs-Commission, welche im vorigen Sommer ausgeführt worden ist. Die mit aller Vorsicht angestellte Untersuchung ging von 2 Punkten des württembergischen Ufers aus; die eine von Friedrichshafen bis Norschach, die andere von Langenargen nach Norschach, und das Ergebnis dieser Messungen ist folgendes: Die größte Tiefe zwischen Langenargen und Norschach, wo der See eine Breite von 48,051 W. Fuß oder 3½ Stunden hat, ist 693 W. Fuß; die größte Tiefe des Sees zwischen Friedrichshafen und Norschach, wo der See eine Breite von 67,272 Fuß oder 5½ Stunden hat, ist 849 Fuß. Wenn nun also gleich der See hier nicht die angebliche Tiefe von Mörsburg und Lindau hat, wo er immerhin noch bedeutend tiefer seyn mag, so übersteigt er doch auch hier die Tiefe von manchem Meere, und in Vergleichung mit den übrigen Höhenverhältnissen des Königreichs Württemberg liegt der Grund des Sees zwischen Friedrichshafen und Norschach um 70 Fuß tiefer als der tiefste Punkt des Königreichs, der Neckar bei Gundelsheim, und 450 Fuß tiefer als Stuttgart. Die größte Tiefe in den beiden angegebenen Richtungen findet sich auf Seiten des württembergischen Ufers, ungefähr in einer Entfernung von einem Drittel der ganzen Breite. Dagegen nimmt der See gegen die Schweizer Ufer weniger schnell ab, als gegen die württembergischen Ufer. Von Norschach aus hat nämlich der See schon in einer Entfernung einer kleinen Viertelstunde eine Tiefe von mehr als 200 Fuß, während er in gleicher Entfernung von Friedrichshafen nur 84 Fuß und von Langenargen aus nur ungefähr 20 Fuß tief ist. Es wäre zu wünschen, daß nun auch von andern Punkten und insbesondere von Mörsburg und Lindau aus ähnliche Messungen veranstaltet würden.

Paris, vom 28. Januar.

Der König hat den Kriegsminister zur Frau Marschallin, Herzogin von Abusera, geschickt, welche vorgestern in Paris angekommen ist, um ihr seltnen Beileid über den Tod ihres Gemahls bezeugen zu lassen.

Nach dem Courier français ist Herr von Villele über die Abfassung der Thronrede sehr verlegen. Man wollte sie anfangs nicht sehr nachdrücklich, damit die Diskussion über die Adresse ruhiger werde; man versichert aber, daß dieses System auf mächtige Hindernisse gestoßen sey.

Bei der neulichen Wahl der Börsen-Beamten ist Herr Esq Perrier abermals zum Vorsteher gewählt worden. Er hatte von 118 Stimmen 112 für sich.

Mehrere unserer Blätter melden, der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Nesselrode, habe eine Note an die christlichen Cabinette gerichtet, worin er ihnen anzeige, seine Regierung habe vom Divan durch Hrn. v. Mingialy neue nachdrückliche Vorstellungen wegen Räumung der Fürstenthümer Moldau und Wallachen gemacht und laße sie ein, sich mit dem russischen Cabinette zu vereinigen, um diese Angelegenheit schnell zu Ende zu bringen.

Die Akademie der Medizin hat die Verhandlung über den Bericht über den Magnetismus, in ihrer letzten Sitzung fortgesetzt, ohne damit zu Ende zu kommen. Die Herren Chardel, Marc, Georget, Fray, Guesant, erklärten sich für die Arbeit der Commission; die Herren Racart, Rochon und Camiller waren dagegen und der letztere behauptete, daß die Anwendung des Magnetismus gegen die Religion sey.

Wir theilten kürzlich die merkwürdigen Forderungen aus dem Testament Napoleons mit, welche der Sohn des Generals Monton Dubernet in einer gegen den General Bertrand gerichteten Brochüre bekannt machte. Der General Bertrand hat dagegen einen Brief drucken lassen, voll schmähender Befeldigungen gegen den Verfasser jener Brochüre. Als solcher nennt sich jetzt der Chevalier Lombard de Quimetz, Advokat in Lyon. Er hat in den hiesigen öffentlichen Blättern einen Brief an den Gen. Ber-

traub einzurücken lassen, in welchem er sagt: „Mein Herr; Der Sohn Ihres unglücklichen Kameraden, der General Moaton Dübernet, ist genöthigt, von der Arbeit seiner Hände zu leben. Er wohnt zu Lyon, wo ich als Advocat lebe. Da er erfuhr, daß ich in persönlichen Angelegenheiten nach Paris ging, nahm er meinen Beistand gegen die Testaments Executores Napoleons in Anspruch, welche seit mehreren Jahren unter allerhand Vorwand ihm nicht einen Sous von den 150,000 Fr., welche ihm Napoleon ausgesetzt hat, zukommen lassen. Meine Schrift, die ich hierüber bekannt gemacht, ist wahr, durch und durch wahr, und diese Wahrheit verlegt Sie, und Sie antworten mit einem gedruckten Briefe, in welchem Sie von dem Ewigen, von den Gottlosen, von Jesajas, Jeremias und den Psalmen sprechen. Ich würde mich begnügt haben, darüber mit ganz Paris zu lachen, wenn Sie mich nicht darin beschimpften u. beleidigten, einen Schmähschriftler, einen sogenannten Advokaten, eine Personage, einen gottlosen und verdorbenen Menschen nannten. Diese Personage ist der Enkel der Capitouls, der Sohn eines geehrten Magistrats, der seit der Restauration zweimal Candidat in dem gesetzgebenden Körper war, dieser sogenannte Advokat hat seit 30 Jahren nicht aufgehört, einer der beschäftigtesten Advokaten von ganz Frankreich zu seyn. General, Sie haben mich verläumdet! Ja, General, Sie haben mich verleumdet! Sie werden bald erfahren, welche Strafe die Verläumder zu erwarten haben, ich fordere Sie vor das Gericht, und dort werde ich Sie erwarten.“

Gestern hat sich der Cassationshof mit der bekannten Einsprache der Farbigen, H. H. Vestitte Fablen und Volny, beschäftigt, die am 12. Januar 1824 von dem K. Gerichtshofe auf Martinique zu lebenslänglicher Galerenstrafe verurtheilt, auch damals sogleich vorläufig gebrandmarkt worden, wegen angeblicher heimlichen Verbreitung einer in Paris gedruckten und hier ohne Hinderniß circulirenden Schrift: „Von der Lage der Farbigen in den Franz. Antillen.“ Der Defensor der Verurtheilten Hr. Chauveau Lagarde ließ der Menschlichkeit des jetzigen, seitdem erst ins Amt gekommenen See-Ministrs Hrn. v. Chabrol Gerechtigkeit wiederfahren, der, von der Zulässigkeit der eingelegten Ein-

sprache überzeugt, um seine moralische Verantwortlichkeit zu decken, gewünscht habe, der Cassationshof möge durch einen Beschluß die Vorlegung der, für die Verurtheilten sprechenden Beweise verordnen. Dies ist denn auch, in Gemäßheit der Schluß-Anträge des General-Advokaten Hrn. v. Batismentil geschehen. Im möglichen Fall der Losprechung der Verurtheilten wird die Verantwortlichkeit der Regierungsbehörden auf Martinique und des vorigen See-, jetzigen Kriegsministers, Hrn. v. Clermont-Tonnerre, sehr nachdrücklich zur Sprache kommen, um so mehr, da bekanntlich unter ihrer Administration von jener Verurtheilung Anlaß, theils zur Deportation, theils zur Flucht von Tausenden der farbigen Einwohner Martinique's, mit weit geringerer Bezüchtigung, als unter welcher jene Gebrandmarkten gestanden, ja zum Theil mit gar keiner, genommen worden.

Vor dem Polizeigericht erschien gestern eine Frau gemeinen Herkommens, Namens Millor, die seit 7 Jahren eine große Rolle in den Zirkeln der feineren Welt als Marquisin gespielt hat. Die Zeugen, die über sie verhört wurden, bestanden aus sehr gemischter Gesellschaft; die einen waren Straßenseger und Lumpenhändlerinnen, die mit ihr in der Dragonersstraße im vierten Stock hinten heraus dasselbe Quartier bewohnt hatten, wo sie kaum so viel hatte, um sich zu bekleiden, und wie der eine Zeuge aussagte: unter ihnen allen die schlechteste Figur spielte. Der andere Theil der Zeugen bestand aus jungen Barons und Baronessen, welche bei der angeblichen Marquisin in der Heldenstraße den glänzendsten Soirees beigewohnt hatten. Die Marquisin hatte sich dadurch, daß sie vorgab, mit mehreren Ministern in genauer Verbindung zu stehen, den Ruf erworben, daß man durch sie jedes Amt erhalten könne. Die Summen, die sie für ihre Gefälligkeit sich zahlen ließ, waren nicht gering. So klagte z. B. ein Zeuge, daß er ihr 21,000 Fr. für das Versprechen, ihm die Pferdellieferung für die Kavallerie zu verschaffen, bezahlt habe. Während der 7 Jahre ihres Marquisenstandes bestiegen sich die Summen, die sie auf diese Weise erworben, auf mehrere hunderttausend Franken. Sie wurde zu 2 Jahr Gefängniß und 50 Fr. Strafe verurtheilt.

Die Pariser, die bei jeder Gelegenheit gern Wortspiele machen, sagen in Bezug auf die letzten bekannten beiden Urtheile (arrêts) in Sachen der beiden Oppositionsblätter; der königl. Gerichtshof habe dem Könige, weil er großer Liebhaber der Jagd sey, zwei chiens d'arrêt, (Hühnerhunde) zum Neujahrsgeſchenk gemacht.

Als Agenten bey den Süd-Amerikanischen Regierungen sind nunmehr erkannt: Hr. Chaumette Desſoffes nach Lima; Hr. Goutrey nach Caracas. Aber diese Agenten haben keine eigentliche Anstellung; sie erhalten Pässe, aber keine Beglaubigungsschreiben, sind von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten abhängig und correspondiren mit dem Marineminister; sie sollen sich in der Nähe der verschiedenen Regierungen aufhalten und das Interesse des Französischen Handels wahrnehmen, heißen aber nicht Consuln, nicht einmal Agenten.

Der Constitutionnel erklärt sich ganz einverstanden mit dem Spruch, durch welchen der Wikar Würz freigesprochen worden ist. „Welt davon entfernt, heißt es in diesem Blatte, unsere Gegner nachzuahmen, so geben wir diesem Spruch unsern Beifall, und zwar nicht aus bloßer Artigkeit, sondern aus Ueberzeugung. Die Schrift des Epönor Wikars enthält nach unserer Ansicht die aller unverholtensten ultramontanen Lehren. Wir fügen sogar hinzu, daß ihre Bekanntmachung gefährlich seyn würde, wenn die Bekanntmachung entgegengesetzter Lehren verboten wäre. Die Gefahr hat aufgehört mit unserm Tendenzprozeß und alle Meinungen haben sich über den Akt der Gerechtigkeit und hohen Politik des königl. Gerichtshofes von Paris Glück zu wünschen.“

Die Etoile meldet nun, der Präfect von Jura sey nach Salins gekommen und habe die, mehr als 1,100,000 Fr., die für den Ort gesammelt worden, ohne die von der Regierung gegebenen 380,000 Fr., nach Ermächtigung des Ministers des Innern vertheilt.

Die Niederländischen Nachdrucker sehen schon, wegen der Beschränkung der Pressfreiheit und eines weitgehenden Bächerverbots, die man in der nächsten Section der Kammern befürchtet, für sich in Gedanken den Himmel voller Geigen hängen.

Das Journal, la France Catholique, welsches die Rechte der Gallikanischen Kirche zu ver-

theidigen übernommen hatte, hat zu wenig Absatz gefunden, um sich halten zu können.

Die neuesten Briefe aus Rom sprechen mit Besorgniß über den Gesundheitszustand des Papstes.

Der Vice-Admiral Duperré ist mit der Fregatte Amphitrite und fünf anderen Fahrzeugen von gleichem Range den 19. von Brest ausgelaufen, um das Commando der Station der Antillen zu übernehmen.

Man mißt dieser Expedition einen viel umfassendern Zweck als dem angegebenen beiß nicht, wie Einige wollen, um Cuba wider einen Angriff zu unterstützen, sondern man glaubt, daß sie friedlicher Natur sey und unsre Anerkennung Süd-Amerika's zur Folge haben werde.

Dr. Bailly schreibt an einen seiner Freunde in Paris unterm 13. December: „Die Lage Griechenlands flößt gegenwärtig Zutrauen ein, und da ich das Hospital von Nauplion organisiert habe, reise ich nach Athen ab, um das dortige einzurichten.“

Man versichert, daß Bolivar im Namen seiner Regierung dem ersten Minister von Spanien eine Note überschickt habe, deren Hauptinhalt sei, daß Sr. kath. Maj. in Zeit von sechs Monaten die Unabhängigkeit von Amerika anerkennen müßte, und daß im Weigerungsfall die Regierung von Mexiko sich entschließen würde, die Insel Cuba mit allen Besitzungen der Republik Columbia zu vereinigen.

Während man, heißt es in einem von dem Constitutionnel mitgetheilten Privatschreiben aus Jante, sich in Konstantinopel gegenseitig mißbraucht, um die Griechen zu einer freiwilligen Unterwerfung zu veranlassen, schreiben diese mit dem Blute ihrer Feinde den Freiheitsbrief ihres Vaterlandes auf die Felsen des Isthmus von Corinth. — Nachdem Ibrahim mehr als 120 Dörfer in Elis verbrannt, die Kirchen zerstört, die Priester aufgeknapft hatte, kam er, von dem Schlachten außer Athem, allein noch immer blutdürstig, nach Patras. Er forderte die Vertheidiger von Missolonghi zur Uebergabe auf, erhielt aber zur Antwort: „Wir haben 3 Türkische Armeen vor unsern Mauern begraben, und die deine wird die 4te seyn.“ Nach dieser Antwort wollte Ibrahim über den Kanal setzen, um Missolonghi anzugreifen, allein das Türkische Geschwader wurde

zu wiederholten Malen von Miaults zurückgeschlagen. Jetzt wendete sich Ibrahim gegen Corinth; er fand den Weg offen, kengte and brennte alles nieder, zog vor Acrocorinth vorbei, und betrat den 6. Dezember das Defilee des Isthmus. Als er auf den Höhen von Macriplagi angekommen war, erschien vor ihm Niketas der Türkenfresser; Gouras, Pannozias und die andern Sieger von Salona stürzten aus den Wäldern hervor, und schlugen am 7ten des Morgens Ibrahim mit großem Verluste in die Flucht. Durch seine eigenen Verwüstungen hat er sich sein Grab bereitet. — Die Griechen haben nur einen Feind zu fürchten, ihre Geldgier, und da gegenwärtig in Morea über 100 Mill. Fr. baares Geld vorhanden ist, so ist zu besorgen, daß die Aufseher, die sich Schätze angehäuft haben, nur auf ihren Vortheil bedacht sind und sich nicht mehr, wie im Anfang der Empörung, wie Leute schlagen, die nichts zu verlieren haben.

London, vom 26. Januar.

Der König wird dem Vernehmen nach bei seiner Rückkehr nach London im nächsten Monat die, im St. James-Palast für ihn eingerichtete prächtige Wohnung beziehen; Carltonhouse wird dagegen in Zukunft von Sr. Majestät nicht mehr benutzt werden.

Das Gerücht, daß der Herzog von Wellington sich mit einer außerordentlichen Vorschalt nach Petersburg begeben werde, erhält sich, und man fügt hinzu: daß er dem Kaiser Nicolaus einen eigenhändigen Brief des Königs von England überbringen werde.

Die Bittschrift der irländischen Katholiken wird in der nächsten Parlamentsitzung im Oberhause von dem Marquis von Landsdown und im Unterhause von Sir F. Burdett überreicht werden. — Man sagt, Herr Stuart Wortley der Jüngere würde im Unterhause auf die Dankadresse an den König antragen und Herr Alexander Baring sie unterstützen.

Es ist bemerkenswerth, daß von allen, welche die katholische Emancipation unterstützen, keiner die von dem katholischen Verein in Dublin an ihn ergangene Einladung angenommen hat.

Zwischen den Ministern und der Bank sind Discussionen, deren Ausgang die Stockbörse

so wichtig nimmt, als hinge ihr ganzes Heil davon ab, und Dienstag stiegen die Fonds einmal plötzlich bloß auf das Gerücht, daß jene Unterhandlungen abgebrochen seyen. Es ist von der Vertheilung oder Nicht-Vertheilung des Freibriefes der Bank, oder von ihrer Entschädigung im Fall einer Minderung ihrer Rechte, die Rede.

Zum Verger der Commissionsaire des sinkenden Fonds hatte ein Spaßvogel gestern die Thüre ihres Cabinets an der Stockbörse, mit einem Conterfey des bekannten „lebenden Scalets“ besetzt.

Die Herren Hurst und Robinson haben ihre Angelegenheiten arrangirt und ihre Geschäfte wieder angefangen. Da die Einstellung ihrer Zahlungen diejenige der Herren Constable und Comp. in Edinburg zur Folge hatte, so hofft man, daß auch diese sehr bald wieder im Stande seyn werden, ihre Geschäfte fortzusetzen.

Die große Buchhandlung, welche in Edinburg zu zählen aufgehört hat, ist die der H. H. A. Constable et Comp. und bei der Aufzählung dürfte es endlich klar herauskommen, wer der Verfasser des Waverley u. s. w. ist. — Der Scotsman sagt auf Anlaß dieses Falliments unter anderm: „Sir Walter Scott soll damit tief verwickelt seyn; allein der Verfasser des Warrimton, der Lady of the Lake und der Schottischen Novellen darf nicht so herabgedrückt werden; Schottland, Britannien dürfen nicht zugeben, daß ihn ein solches Unglück besalle.“

In dem Examinier liest man Folgendes: „Man sieht nicht ein, weshalb Herr Moore bei seinem Bericht über die Beerdigung des berühmten Sheridan einen, leider nur zu bekannten Umstand, nicht erwähnt. Als die ganze Trauer-Versammlung beisammen war, und man den Sarg auf die Bahre setzen wollte, trat ein gut gekleideter Mann, der sehr betrübt schien, in das Zimmer, in welchem die Leichtragenden aus allen 3 Königreichen beisammen waren, näherte sich dem Sarge und bat es sich als eine besondere Gunst aus, daß es ihm vergönnt werde, noch einmal die theuren Züge seines geliebten Freundes mit seinen Thränen zu benetzen.“ „Dies also, rief er, als man den Deckel abgehoben hatte, ist unser guter Sheridan!“ „Ja, dies ist er, diesen die Umstehenden mit Schluchzen.“ „Aber wie ersann-

ten diese, als der Unbekannte eine Anweisung auf den Leichnam präsentirte, welche ihm wegen der Schulden Sheridan's ausgestellt worden war, und kraft welcher er Beschlagnahme auf den Leichnam legte. Herr Canning und Lord Eymouth, die gegenwärtig waren, traten mit dem Gläubiger bei Seite und bezahlten die Forderung, welche sich auf 500 Pfd. Sterl. (3500 Thlr.) belief.

Der Ober-Director von Chili hat durch unsern General-Consul Herrn Nugent unserm Monarchen zwei köstliche Geschenke übermacht; ein schönes mischweißes Pferd und einen rahmfarbenen Maulesel, wie der Zebra gestreift und auch fast so wild wie dieser. Sie sind glücklich angekommen.

In unsern Häfen werden jetzt 86 Kriegsschiffe gebaut, als: 9 Dreidecker von 100 bis 120 Kanonen, 6 von 80 bis 84, 3 von 52, 26 Fregatten von 46, 5 von 28, 8 Corvetten von 18, 31 von 10, 2 Cutter, 7 Bombarden.

Hr. Colquhoun hat wegen Abschluß des Tractats mit den Hansestädten von St. Maj. eine reich mit Diamanten besetzte goldne Dose mit Ihrem Bilde erhalten.

In einem Kohlenbergwerke bei Newcastle-upon-Tyne fand kürzlich trotz der Davyschen Sicherheitslampe, eine Explosion statt, wobei, so viel man bis jetzt weiß, 19 Menschen umgekommen sind.

Eine Liverpooler Zeitung behauptet, daß von den Banken im Innern des Landes, die vor einigen Wochen ihre Zahlungen einstellten, viele schon seit Jahren insolvent gewesen wären, und sich bloß noch durch das in Umlaufsetzen ihrer Noten zu einem beträchtlichen Belfusse gehalten hätten. Unter diesen Umständen sei die eingetretene Crisis nicht so sehr zu beklagen; denn wenn alles beim Alten geblieben wäre, so wären diese Banken das Publikum noch um viel mehr betrogen haben.

In einem Briefe aus Neapel heißt es: „Die früheste Nachricht von dem Tode des Kaisers Alexander empfing hier Herr E. M. Rothschild, der sie dem Minister Medici mittheilte. Am demselben Abend gab der russische Gesandte, Graf Stackelberg, zur Feier des Geburtstags seines Converains ein diplomatisches Gastmahl. Es wurde gegen die Crisis gewesen seyn, wenn Medici die traurige Nachricht bekannt ge-

macht hätte, als aber alle bei Tische aufstanden, um die Gesundheit Alexanders zu trinken, zischelte er dem päpstlichen Nuntius ins Ohr: „Wir trinken seine Gesundheit, und er ist todt.“ Der Courier des Grafen Stackelberg langte erst eine Woche nachher an.

Die Zeitung Globe and Traveller theilt folgende Details über die Insurrection der Javanesen mit: Radin Deporo, ein Verwandter der königlichen Familie von Joger Carler, hat den Aufstand an der Spitze einer bedeutenden Macht begonnen. Zuerst drängte er die Niederländischen Truppen in das Fort Solo zurück; da er aber nicht mit hinreichender Macht zu Werke ging, so hatte der General Rook Zeit, seine Truppen zu sammeln, und verhinderte ihn weiter vorzuschreiten. Bis jetzt ist Radin Deporo noch nicht geschlagen worden, man kennt aber seine Stellung ganz genau und man glaubt nicht, daß es ihm möglich seyn werde, den Truppen des Generals Rook lange Zeit Widerstand zu leisten. Mehrere Haufen Insurgirten, die sich in der Nähe von Pachalugon haben blicken lassen, mußten sich mit Radin Deporo vereinigen, weil sie allein nichts bewerkstelligen konnten. Dreißig Meilen von Samarang ist eine andere Insurrection ausgebrochen, die vom Radin von Ceram geleitet wurde; 180 Mann waren indessen hinreichend, um die Rebellen zu bezwingen. Es ist eine Verschwörung entdeckt worden, um Batavia in Brand zu stecken. — Das obengenannte Blatt fügt übrigens hinzu, man sey in Batavia der Meinung, daß es auf Java nicht eher ruhig werden würde, als wenn die Niederländer ihr für die Eingebornen sehr drückendes Regierungs-System verändern wollten.

Beim Abgang der engl. Fregatte Diamont hatte man zu Rio-Janeiro bereits die Nachricht von der Niederlage der brasillanischen Truppen in der Banda Oriental, und man fürchtete, daß die dortigen Patrioten ihre Vortheile verfolgen, und einen Einfall in die Provinz Rio-Grande machen würden. Die zu Rio-Janeiro eingegangenen Berichte über den Ausfall des Treffens in der Banda Oriental stimmen im Wesentlichen mit denen, die wir aus Buenos-Ayres erhalten haben, überein; der Verlust der kais. Truppen wird darin auf 500 Tödt und Verwundete und auf 1000 Gefangene an-

gegeben. Manuel, der Oberanführer der Brasilianer, soll in dem Treffen geblieben seyn.

Eine Newyorker Zeitung enthält unter der Aufschrift: „Wichtige Neuigkeiten aus der Havannah“ Folgendes: „Nach einem mit dem Schiffe Fabius angekommenen Gerüchte scheint in der Nacht vom 22. November etwas Ernsthaftes in der Havannah vorgegangen seyn. Im Augenblicke des Ausbruchs wurden 19 der vorzüglichsten Revolutionärs verhaftet, und man glaubte, daß sie in ein oder zwei Tagen hingerichtet werden würden.“

Nordamerikanischen Blättern zufolge hat die Ordonnanz des Königs von Frankreich, wegen Emancipation der Republik Hayti, bei den dortigen Einwohnern keinesweges eine so günstige Aufnahme gefunden, als bisher behauptet wurde. Der Präsident Boyer selbst soll diese Ordonnanz bloß für eine vorbereitende Maßregel erklärt haben, auf welche noch ein förmlicher Vertrag folgen müsse. Der Französische Abgeordnete Baron Mackau überreichte dem Präsidenten Boyer, um denselben zu beschwichtigen, eine erläuternde Note zur Ordonnanz seines Königs, und bot sich selbst zur Gewährleistung für deren Inhalt als Geißel an. In einem Haytischen Blatte, welches man als Organ der öffentlichen Meinung betrachtet, heißt es: Das Französische Ministerium behauptet, die Haytler hätten die Befehle ihres Königs mit Ehrfurcht und Dankbarkeit aufgenommen, und erst nach diesem Akt der Unterwerfung und Anerkennung der Franz. Oberherrschaft habe der König und die Unabhängigkeit von seiner Regierung verstatet. Welche Häufung unverschämter Behauptungen in so wenigen Worten! wir sollen die Befehle unsers Königs mit Respekt und Dankbarkeit empfangen haben; wir einen König! und einen unserer Nation fremden König! bereits sind 30 Jahre verstrichen, seit bei uns von dem König von Frankreich gar nicht mehr die Rede ist. Was würden wohl die Franzosen sagen, wenn man ihnen zumuthete, in ihrem Lande Befehle von dem Präsidenten Boyer anzunehmen? Von solchen Worten, wie Ehrfurcht, Dankbarkeit und Unterwerfung, hat bei den jetzt gefundenen diplomatischen Verhandlungen nicht das mindeste verlangt.

Mit dem Schiff Huro, welches zu Jersey angekommen ist, haben wir zwei wichtige Ver-

träge erhalten, welche zwischen England und Brasilien abgeschlossen worden sind. Der eine dieser Verträge regulirt die Handelsverhältnisse zwischen beiden Staaten und der andere hat die Abschaffung des Sklavenhandels zum Gegenstand. In dem Handelsvertrag erkennt Se. großbritannische Majestät die Unabhängigkeit des brasilianischen Reichs und die kaiserliche Würde in der Person des Kaisers Don Pedro I. und seine legitimen Nachfolger, förmlich an. Der Vertrag zu Abschaffung des Sklavenhandels bestimmt: daß nach Verlauf von 4 Jahren, vom Tage der Ratification des Vertrages an, den brasilischen Unterthanen der Sklavenhandel an den Küsten Afrika's für immer untersagt seyn soll. Innerhalb der nächsten 4 Jahre ist es den Brasilianern noch gestattet, aus den, Portugall gehörigen Niederlassungen und Besitzungen, namentlich an der Ostküste von Afrika, Sklaven nach Brasilien überzuführen. Den Kriegsschiffen beider Nationen steht die gegenseitige Durchsuchung der beiderseitigen Handelsschiffe zu. (Nach der oben aus Hamburg mitgetheilten Nachricht, sind beide Verträge von dem englischen Ministerio nicht ratificirt worden.)

Floyds Agent meldet aus Buenos Ayres vom 7. Novbr.: „Ein Schooner-Kaper von 10 Kanonen und 110 Mann ist segelfertig mit Kaperebriefen von der Regierung der Banda oriental wider die Brasil. Flagge. Er wird von den Brasil. Kriegsschiffen: Liberal, Corvette von 30 K., Maipu, Brigg von 14 K., und drei Kanonenbooten gehütet.“

Der Plata-Congreß hat durch Beschluß vom 27. Octbr. die Regierung zur Regocirung einer Anleihe von zehn Millionen Dollars ermächtigt, deren Bedingungen aber ihm erst zur Bestätigung vorzulegen sind.

Newyorker Zeitungen bis zum 2ten d. M. geben aus Batavia bis zum 27. Sept. Nachrichten, wo man über den Aufstand auf Java schon völlig beruhigt war.

Nie ward die Buchdruckerei in den Vereinigten Staaten so thätig betrieben, als jetzt. Während der letzten 3 Monate sind 136 neue Werke aus den dortigen Pressen hervorgegangen und 50 Bände von andern Werken wieder aufgelegt und herausgegeben worden.

Nachtrag zu No. 17. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 8. Februar 1826.

London, vom 26. Januar.

Täglich kommen hier Handelschiffe aus Java an, da bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, auf jener Insel alle Kaufleute sich beeilen, ihr Eigenthum auf Schiffe zu bringen. Indes sollen den letzten Nachrichten zufolge, die Niederländer wieder einige Vortheile erlangt haben. Der General De Kock hatte beträchtliche Streikräfte versammelt und rückte gegen Jassatra vor. Nach mehreren Gefechten mit den Rebellen, war der an ihrer Spitze stehende Nasjab gefangen, und sammt seinem Sohn am Bord einer niederländischen Fregatte gebracht worden.

Nordamerikanische Zeitungen bis zum 2. Januar enthalten den jährlichen Schatzkammerbericht, ein Dokument von ungewöhnlicher Länge. Das Auffallendste darin ist der Rath, den Manufacturen des Landes die äußerste Pflege und Sorgfalt zu widmen. Daß diese nur durch ein strenges Prohibitionsystem eimportkommen können, sagt der Bericht, beweisen die Beispiele mehrerer Länder in Europa. Die Staatseinnahme für das Jahr 1826 ist in diesem Papiere auf 25,500,000 Dollars, und die Staatsausgabe auf 20,584,730 Dollars angeschlagen, wmithin rechnete man am Ende des Jahres auf einen Ueberschuß von 4,915,270 D.

Der kaiserl. brasilianische Consul zu Buenos Ayres hat seine Pässe gefordert und erhalten.

Durch einen Courier, der in Buenos Ayres aus Chile angekommen, bestätigte es sich, daß es große Unruhen in Valparaiso und Santiago gegeben, die aber am Ende doch nicht zu einem Wechsel in der Regierungsform oder in der Person des Ober-Directors General Freyre, sondern bloß zu Ernennungen neuer Minister, der innern und äußeren Verhältnisse, der Finanzen und des Krieges geführt hätten.

Nachrichten aus Buenos Ayres vom 12. Nov. zufolge hatte der Brasil. Admiral Lobo Buenos Ayres unter strenge Blokade erklärt.

Der Capitain Smith, das Schiff Blücher führend, ist von Rio Janeiro, das er den 14ten November verlassen hat, in Baltimore angekommen. Er sagte aus, daß man jeden Augenblick den Ausbruch eines Krieges zwischen

Brasilien und Buenos Ayres erwarte. Das See-Departement hatte Befehl, alle Kriegsschiffe auf den 14ten bereit zu halten. Zwischen den Fernambucanern und einem deutschen Regiment hat es Handel gegeben, wobei erstere übel zugerichtet worden sind. Man hat zwei Obersten des Regiments nach Rio zur Veranwortung geschickt. Die brasilianischen Soldaten in der Banda sollen zu den Independenten übergegangen seyn.

Berichten aus Portau Prince vom 18. Nov. zufolge, hat der Präsident die gesetzgebende Versammlung außerordentlich zum 10. Januar einberufen. Der General-Consul Frankreichs übergab am 15ten seine Beglaubigungsschreiben.

Capitain Mitchell von der Brigg Bahia hat auf einer der Falklandinseln die Wracks von 2 Schiffen entdeckt. Das eine hält er für ein französisches Linienschiff, das andere für ein russ. oder span. Schiff.

Das Wappen der Boliviar-Republik (Ober-Peru) besteht aus 4 Feldern; in dem obern sind 5 auf himmelblauem Felde sich ausbreitende Etenne das Sinnbild der 5 Departemente der Republik; in dem untern siehet man auf goldenem Grunde eine Abbildung von Potosi, dem Reichthum an edlen Metallen darstellend. Im mittlern Felde zur Rechten steht der Brodbaum, zur Linken das Alpaca. Ueber diesen Feldern halten zwei Genien das Diplom der Freiheit, worauf der Name der Republik zu lesen ist.

Dem Schauspieler Keen ist sein Unternehmen, in Boston aufzutreten, übel bekommen. Er hatte denselben Morgen (21. December) in die dortige Zeitung ein Schreiben einreichen lassen, in welchem er auf eine ziemlich leichtsinnige Art den Einwohnern seine Sündhaftigkeit bekennt, und um Nachsicht flehet. Am 22ten erschien er in bürgerlicher Kleidung vor dem Publikum, um eine Anrede zu halten. Aber der Aufruhr war unbeschreiblich, man ließ ihn nicht zu Worte kommen und schrie: Fort, Nichts von Keen! und er mußte, wenn er nicht durch die Dinge, die man ihm ins Gesicht warf, verwundet werden wollte, schleunigst abziehen. Er verließ noch selbige Nacht die

Stadt. Sein Ansehen war bleich. Auf dem Theater sind durch die hereindringenden Leute solche Unordnungen begangen, daß dasselbe hat einstweilen geschlossen werden müssen.

Madrid, vom 20. Januar.

Der König hat den Grafen d'Argas zu seinem außerordentlichen Gesandten am russischen Hofe ernannt, um den Kaiser zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen. — Das Diario vom 9. enthält einen Beschluß des obersten Kriegsraths, welcher die Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die ihre politische Reinigung erhalten haben, berechtigt, unter ihre Dienstjahre auch die Zeit zu rechnen, welche sie unter der constitutionellen Regierung im Dienste zugebracht haben, so, daß die diesfälligen Verfügungen der Dekrete vom 12. und 14. Jun. 1824 für aufgehoben anzusehen sind. Zugleich wird versichert, das Dekret einer allgemeinen Amnestie, vom Könige bereits unterzeichnet, sey auf dem Punkte gestanden, bekannt zu werden; allein Pater Cirillo, der Anwalt der Apostolischen im neuen Staatsrathe, hätte dessen Erscheinen neuerdings zu hintertreiben gewußt, indem er dem Könige vorgestellt habe, daß die öffentliche Gerechtigkeit noch nicht befriedigt, und der Augenblick einer allgemeinen Verzeihung noch nicht gekommen sey. Bekanntlich wird erst dieses Dekret die Auflösung aller Reinigungsfunkten aussprechen. Demselben Pater Cirillo wird auch die Schuld beigemessen, daß der neue Staatsrath nicht, wie der französische, in Sectionen getheilt, und nicht, wie es Anfangs hieß, aus 60, sondern nur aus 30 Mitgliedern zusammengesetzt werden wird, von denen freilich die Mehrheit leichter zu gewinnen seyn dürfte; besonders wenn es sich bestätigen sollte, daß die noch fehlenden 11 Glieder (der König hat erst 10 ernannt) im Rabinette Cirillo's bezeichnet worden seyen, um dem Könige vorgeschlagen zu werden. Das Geschäfts-Reglement für genannten Rath hat er dem Könige so eben vorgelegt; die Besoldung eines Staatsraths ist auf 80,000 Realen festgesetzt. — Pater Cirillo tritt leise auf; er versteht sich selbst zu manchen Zugeständnissen; aber er versteht die Sache der Apostolischen nichtsdestoweniger mit konsequenter Beharrlichkeit, und hat bei dem Könige einen Einfluß erlangt, der dem des

Premierministers gleich kommt, und ihn selbst überflügeln dürfte, wenn es ihm gelingen sollte ein Anlehn zu Stande zu bringen, wie er es im Sinne hat.

Den 16ten d. wurde der Staatsrath feierlich eingesetzt, wobei der König und seine Brüder zugegen waren. Nachdem die Staatsräthe den Eid geleistet, hielt der Herzog von Infantado eine Rede, in welcher er die Hoffnung aussprach, daß diese neue Versammlung: in der Administration Ordnung, in dem Staate Ruhe, in den Finanzen Dekonomie herstellen und den Spaltungen ein Ende machen werde.

Der königl. Almanach für 1826 giebt dem Infanten Don Carlos den Titel eines Generalissimus der Armeen zu Land und Meer, und dem Infanten Don Francisco den eines General-Capitains der Armeen.

Der Kriegsminister macht ein neues Dekret gegen die heimlichen Ehen und gegen die Concubinage der Offiziere bekannt.

Eine Begebenheit, welche mit den bösen Vorhersagungen, durch welche die Feinde der Regierung seit langer Zeit die Gemüther zu schrecken suchten, zusammentrifft, giebt gegenwärtig Veranlassung zu verschiedenen Vermuthungen, und macht den Gegenstand aller Unterhaltungen aus. In der Nacht vom 13ten zum 14ten d. M. fand einer der Domestiken des Infanten Don Carlos in dem Schlafzimmer dieses Prinzen, hinter einem Vorhang versteckt, ein sehr elegant gekleidetes Frauenzimmer. Sie nannte sich Mesflo, und sagte aus, daß sie früher mit der Königin Isabella aus Portugal nach Spanien gekommen, und seit einem Jahre nach Sevilla verbannt worden sey. Die unvermuthete Erscheinung dieser Frau in den Zimmern von Don Carlos erregte großen Verdacht. Sie wurde sogleich verhaftet.

Wegen des gescheiterten Corsaren „General Soublette,“ dem die Engländer bekanntlich Beistand gewährt haben, soll es zwischen dem Statthalter von Gibraltar und dem General Joseph D'Donnel, Befehlshaber der Ebene St. Roch, zu sehr ernstlichen Mißhelligkeiten gekommen seyn.

Die Nachricht von der Uebergabe des Schlosses von St. Jean d'Ulloa hat hier auf eine sehr unangenehme Weise überrascht, da sie ganz unerwartet kam und man vielmehr die Hoffnung hatte, diesen wichtigen Punkt durch die den

25. September von Ferrol abgegangene Expedition gerettet zu sehen. Ein Sturm, der die Expedition vor Puerto-Rico am 13. November überfiel, hielt sie ab zeitig genug vor Veracruz zu erscheinen.

Die ganz ungewöhnlich starke Kälte hat hier viele entzündliche Krankheiten veranlaßt.

Die englische Compagnie in Vigo setzt ihre Arbeiten wieder fort, ohne jedoch etwas Erhebliches herausgefischt zu haben.

Auf der Rhede von Gibraltar wüthete vom 26. bis 5. Januar ein neuer Sturm, welcher 36 Stunden angehalten hat. Man spricht von 15 Schiffen, welche dadurch zu Grunde gegangen sind.

Nach Belesen aus Havanna wüthet in Venezuela die Pest so sehr, daß schon über 9000 Menschen gestorben sind. Auch die Vierfüßer sind davon befallen worden, und selbst die Vögel bleiben nicht verschont.

St. Petersburg, vom 24. Januar.

Am 20. erteilten J. M. der Kaiser und die Kaiserin dem General Schöler, außerordentlichen Gesandten Sr. Majestät des Königs von Preußen, und dem Vicomte von St. Priest, französischen Minister am Berliner Hofe, eine Audienz. Beide überbrachten von Seiten ihrer Höfe die Condolenz wegen des Todes des Kaisers Alexander und Glückwünsche zur Thronbesteigung Sr. Maj. des jetzt regierenden Kaisers.

Am 23. ist Sr. K. H. der Prinz von Dranklen hier eingetroffen.

Der Leichenzug unsers unvergeßlichen Kaisers Alexander hat sich am Sonnabend den 7. Jan. von Taganrog nach St. Petersburg in Bewegung gesetzt. In jeder Kirche auf dem langen Wege wird Halt gemacht und ein Gottesdienst gehalten. Bei dieser feierlichen ersten Gelegenheit spricht sich die innige Liebe der braven Russen für ihren dahin gegangenen Vater recht lebendig aus. Sie wollen ihm gern den letzten Dienst erweisen und man läßt sie gewähren. Von allen Dorfschaften ist des Bittens kein Ende. Es wird also der Vater seines Volks, der im Leben sich mit den Sorgen für dessen Wohlfahrt belastet, jetzt von eben diesem Volk auf den Schultern über Moskau nach Petersburg getragen werden. Eine Strecke von fast 200 deutschen Meilen.

Obgleich nach den erhaltenen Nachrichten aus Taganrog vom 12. Jan. J. Maj. die Kaiserin Elisabeth Alexejewna an dem Tage, wo der Leichnam Sr. Maj. des in Gott ruhenden Kaisers von dort abging, in außerordentliche Betrübnis verfallen waren, so befinden sich jedoch J. M., nachdem Sie sich von diesem traurigen Tage etwas erholt, in ziemlich gutem Gesundheitszustande.

Da der im Jahre 1817 zwischen Rußland und Schweden abgeschlossene Handels-Vertrag mit Anfang dieses Jahres abgelaufen ist, so ist von Seiten beider Höfe jetzt beschloffen worden, ihn bis auf weitere Ordre zu verlängern.

Die Handelszeitung theilt eine vergleichende Darstellung der Einfuhren mit, welche in den Jahren 1824 und 1825 mittelst des hiesigen Hafens statt gefunden. Dieselben haben sich auf 5,462,822 Rub. 12 Cop. weniger belaufen, als im Jahr 1824. Die Ausfuhren des vorigen Jahres haben dagegen die des vorvorigen um 23,421,279 Rub. 46 Cop. überstiegen. Die Gesammt-Einfuhr von 1825 belief sich auf 114,961,068 Rub. 53 Cop. und die Ausfuhr auf 121,150,798 Rub. 32 Cop. Angekommen sind 1263 Schiffe, abgegangen 1228, mithin 165 mehr angekommen und 173 mehr ausgelaufen als im Jahre 1824.

Konstantinopel, vom 25. Dezember.

Aus Mllo meldet man unterm 22. November, daß die beiden Brüder Rahband, welche der Pariser Griechenverein nach Griechenland geschickt hat, um dort die regelmäßigen Truppen zu commandiren, solchen Widerstand abweisen des Obersten Fabbier erfahren haben, daß sie (über Nizza) nach Frankreich zurückkehren werden. Herr Vitalis hat Depeschen für den General Roche mitgebracht. — In Folge des Sieges, den Ibrahim bei Gassouni errungen hat, hat er 222 Paar Ohren abschneiden und hierher senden lassen. Außerdem haben 3 Tataren den 14ten d. M. 3000 Ohren und Köpfe mitgebracht. Als sie von Patras abgereist waren, befand sich Ibrahim mit vielen Truppen vor dieser Stadt und Reschid war bei ihm. Seit einigen Tagen trug man sich mit dem Gerücht, der Sultan lasse für alle Cadis (Richter) des Reichs eine Art Katechismus, den er selber verfaßt hat, drucken, indem es

heißt, daß nach Zahlung des Kopfgeldes, die Christen dieselben Rechte haben als die Moslems. Allein die Sache verhält sich anders. Der sogenannte Katechismus ist ein großer Band, der in türkischer Uebersetzung alle Lehren aus gewissen arabischen Schriften und heiligen Büchern enthält, und befindet sich in dieser Sammlung, an welcher der Sultan mitgearbeitet hat, einige den Christen günstige Fragen.

Der Mustellin von Lattakia (Syrien) führt gegen die Gebirgs-Anscharier einen unversöhnlichen Krieg. Der Ch'f des Bezirks Moeca, dem Ah, ist den 7ten v. M. gekreuzigt, und sein Bruder gespießt worden. Seitdem der Aufreubr in Hilla (Babylon) beschwichtigt worden, ist neuerdings auf einem andern Punkte des Paschaliks Bagdad eine Rebellion ausgebrochen.

Washington, vom 25. December.

Obgleich es nach dem Ghenter Traktat klar ausgesprochen ist, wie die Demarkationslinie so läuft, daß die Spitze des Huron-See uns gehört, so haben sich doch die Engländer noch immer nicht von dort entfernt, vielmehr sehen sie die Insel Drummond als die Haupt-Niederlassung ihres Verkehrs mit den nordwestlichen Indianern an.

Man glaubt hier nicht, daß die andern Staaten von Süd-Amerika sich in den Streit zwischen Brasilien und den la Plata-Provinzen mischen werden. Letztere haben auch verweigert, Deputirte zum Congreß von Panama zu senden.

In Ostindien soll es, nach dem was wir hier erfahren, sehr betrübt aussehen. Berichten zufolge starben zu Calcutta allein täglich 800 Menschen.

Neu-Orleans, vom 22. December.

Die Zusammenziehung der mexicanischen Truppen auf der Halbinsel Yucatan und die Abzüge der columbischen Truppen auf dem Isthmus von Panama, wo sich alle Veteranen der peruanischen Armee zusammenfinden; die Thätigkeit, womit man in den Häfen der Vereinigten Staaten an dem Bau von Kriegsschiffen für diese beiden Republiken arbeitet, die Abreise der Asia über Cap Horn und die Vereinfachung fast aller columbischen und mexicanischen

Streitkräfte im stillen Meere machen es fast unzweifelhaft, daß der Beschluß gefaßt ist, die Insel Cuba anzugreifen. Die Engländer widerlegen sich diesem Plane nicht, wie man es anfangs vermuthet hatte. Sehr bemerkenswerth ist noch, daß die Vereinigten Staaten unter diesen Umständen Abgesandte zum Congreß von Panama senden, und daß sie sie unter den ausgezeichnetsten Staatsmännern gewählt haben. Es sind die Herren Crawford und Gassatin.

Die Einwohner von Cuba sind nicht ohne genaue Nachrichten über diese Vorbereitungs-Anstalten, und sie erwarten bald große Ereignisse ausbrechen zu sehen. Die letzten Briefe von dieser Insel berichten, daß am 22. Nov. in dem Dorfe Rehla eine Volksbewegung statt fand; obgleich sie bald gedämpft wurde, so verfehlte sie doch nicht, die Mitglieder der Regierung in große Unruhe zu setzen, die jeden Tag den Moment einer allgemeinen Krisis dringender sehen werden. (Aus einem dem Cour. Français mitgetheilten Privatbriefe.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Im Jahre 1825 wurden hieselbst geboren: 4127 Knaben und 3906 Mädchen, zusammen also 8033 Kinder. Es starben 6426 Personen, mithin wurden 1607 mehr geboren als gestorben. Im Jahre 1824 betrug die Zahl der Geborenen 7531, die der Gestorbenen aber 6386; im Jahre 1825 sind folglich 502 Kinder mehr geboren und 40 Personen mehr gestorben. Unter den im Jahre 1825 Geborenen befinden sich 95mal Zwillinge und 1157 uneheliche Kinder (578 Knaben und 579 Mädchen), sonach ist das 7te Kind unehelich geboren. Unter den Gestorbenen befinden sich 694 uneheliche Kinder mehr, mithin sind 463 uneheliche Kinder mehr geboren als gestorben.

Bereits vor vollendetem ersten Lebensjahre starben (bei Mitrechnung von 381 unzeitig oder todtgeborenen) nicht weniger als 2102 Kinder, mithin mehr als der vierte Theil der Geborenen; 837 derselben (mithin etwa $\frac{2}{3}$) starben an Krämpfen. Ein Alter von mehr als 80 Jahren erreichten nur 204 Personen und zwar: zwischen 80 und 90 Jahren 182 Personen; von 90 bis 99 Jahren 21 Personen und nur eine einzige hatte das hundertste Jahr erreicht. Unter den Gestorbenen befanden sich 75, welche durch Un-

glücksfälle verschiedener Art ums Leben kamen, und 47 Selbstmörder.

Je allgemeiner die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der Leichenhäuser nach und nach anerkannt wird, um so mehr spricht sich auch der Sinn für die Errichtung solcher heilsamen Anstalten, die uns von der fürchterlichsten Besorgniß, der des Lebendigbegrabenwerdens, befreien, aus. So ist jetzt in dem durch seine gemeinnützigen Anstalten so sehr bekannten Weimar ein neues Leichenhaus errichtet worden, über dessen nachseinerungswürdige Einrichtungen wir hier, ihres allgemeinen Interesses wegen, einige Auszüge aus den geführten Akten folgen lassen: 1) In den 1790er Jahren wurde nach Hufelands Vorschlag das erste Leichenhaus hier erbaut. Die Kosten kamen durch Subscriptionen hiesiger Einwohner zusammen. Der Todtengräber wohnte über dem Leichensaal, ein sehr großer Uebelstand, weil nach seiner Versicherung nicht selten der üble Geruch in seine Stube so gedrungen ist, daß er sie verlassen mußte. In den letzten Jahren diente dieses Leichenhaus mehr, ja fast allein nur dazu, um Leichen aus den Wohnungen zu entfernen. Seit einem Jahre ist das neue Leichenhaus in vollem Gebrauche und erfreut sich der lebendigsten Theilnahme des Publikums. 2) Es hat nur Einen Leichensaal zu gleicher Erde, in welchem 10 bis 12 Leichen aufgestellt werden können, ein Saal, der wohl kaum vorkommen wird, da im Leichenhaus noch niemals 4 Leichen auf einmal befindlich waren. Neben dem Leichensaale ist die Wächterstube mit einem großen, sorgfältig verwahrten Fenster versehen, das nicht geöffnet werden kann, durch welches man den Leichensaal vollständig übersehen kann. Aus dem Saale geht eine Thür in die Wächterstube. Neben dieser im Winkel befindet sich eine kleine Piece zur Sektionsstube, darneben ein eingemauerter Kessel zu schneller Bereitung eines Bades etc. In der Etage eine Treppe hoch wohnt der Todtengräber, der die spezielle Aufsicht über das Leichenhaus führt. Der Raum über dem Leichensaale aber ist leer, und dient nur zur Aufbewahrung von Mobilien, eben der beim alten Leichenhause gemachten Erfahrung wegen, daß der Leichengeruch selbst durch Decken in die Höhe bringt. In dieser obern Etage befindet sich noch eine

Stube für den Arzt und Chirurgen, und weil darin ein Bett nebst dem Rettungs-Apparat etc. verwahrt wird, so ist die Stube stets verschlossen; der Todtengräber hat aber dazu den Schlüssel versiegelt in seiner Verwahrung. Das Siegel darf nicht er, sondern nur der Arzt lösen, wenn diese den Gebrauch der Stube, oder eines Stücks daraus für nöthig erachten. Durch diese Einrichtung hat man gestrebt, den Mißbrauch des Bettes etc. zu verhüten. 3) Man wendet ein, daß es besser gewesen wäre, einen Saal für männliche und einen für weibliche Leichen anzulegen, weil eine solche Separation der Geschlechter sehr dem Gefühl für Schicklichkeit entspreche. Daher sind zwei spanische Wände schnell gefertigt, die um jede Leiche so herumgestellt werden können, daß Niemand die Leiche sieht, und so kann ein weiblicher Leichnam neben einem männlichen ganz entkleidet da liegen, ohne das Decenz bei den an beiden Leichnamen beschäftigten Personen oder Leute, die sonst im Leichensaal eben sind, im Geringsten beleidigt wird. Die Anlegung zweier Säle würde überdies die Kosten sehr vermehrt haben, man mußte das Bedürfniß allein beachten. 4) Tag und Nacht muß, so wie eine Leiche sich im Leichenhaus befindet, ein Wächter in der Wächterstube anwesend seyn. Von Zeit zu Zeit wird visitirt. 5) Die Oberaufsicht über das Leichenhaus führt der Stadtrath. 6) Der Leichensaal ist heizbar. Die Heizung desselben geschieht durch Röhren, die im Fußboden angebracht sind. Durch einzelne Oeffnungen im Fußboden strömt die warme Luft, was zugleich die Reinheit der Luft im Saal befördern soll. Außerdem befinden sich in der einen Wand des Saals einige Oeffnungen, die verschließbar sind, und jedes der Fenster des Saals hat einen sogenannten Ventilator. Zugluft darf die Leichen übrigens nicht treffen. 7) Niemand ist gesetzlich verbunden, eine Leiche ins Leichenhaus zu schaffen. Seitdem aber das neue Leichenhaus eingerichtet ist, wo der Vornehmste wie der Geringste ganz gleiche Behandlung erhält, ist es fast zur Regel geworden, Leichen dahin schaffen zu lassen. 8) Der hiesige Stadt-Physikus hat die nächste Aufsicht über jeden Todten, der ins Leichenhaus gebracht ist. Er wird dafür honorirt und zwar aus der Kommunkasse. Seine Amtstreue kontrollirt das ganze Publikum, da das Leichen-

haus-Register jedem offen vorliegt. Es kontrollirt aber auch den Todtengräber, und eine Anzeige würde kaum unterbleiben, wenn dieser eine Leiche begraben hätte, ohne daß vom Arzte die Authorisation ins Leichenhaus-Register getragen worden wäre. Man hält dieses für das Allerwichtigste bei unserm ganzen Institut, und die hiesigen Einwohner haben es auch sehr gut aufgenommen — das Zutrauen derselben zum Leichenhause ist damit sehr vermehrt worden. Jeder, der eine Leiche ins Leichenhaus schaffen läßt, kann sich gewiß darauf verlassen, daß sie nicht eher in die Erde gebracht wird, als bis der Arzt die sichersten Kennzeichen des Todes gefunden, und solche in das vor den Augen des Publikums offen darliegende Buch bemerkt hat. 9) Eine Kleinigkeit, die aber vielerlei Beschwerde gemacht hat, war die zweckmäßigste Befestigung der Fäden an den Fingern der Leichen, die zu den Weckern führen. Die Wecker sind Glocken wie an den Wanduhren, vom hiesigen Mechanikus Bohne sehr zweckmäßig gefertigt, die großen Lärm verursachen, und durch die allerkleinste Bewegung laut werden. Im alten Leichenhaus wurde der Faden zu einer Klinkel dem Todten in die Hand gegeben. Bewegung der Hand aber erfordert mehr Kraft, als des einzelnen Fingers, besonders der Fingerspitzen, an welchen sich jede Bewegung vorzüglicher äußern muß. Wir nahmen zuerst elastische Ringe, die aber nicht recht fest halten wollten, und nicht gut an der äußersten Spitze des Fingers angebracht werden konnten. Da versiel man auf Fingerhüte, die ihrer konischen Form wegen gut halten, in der Regel passen, und die geringste Bewegung einer Fingerspitze am Faden fortpflanzen, welcher an ihren obersten Punkt befestigt wird.

Am 3. v. M. fand in Camenz die Einweihung des zu Lessing's Andenken errichteten Barmherzigkeitsstifts für die leidende Menschheit statt. Durch die Gnade des Königs von Sachsen sind zwei Freistellen, durch die Güte der Landstände ebenfalls zwei, und von dem Wohlthätigkeits-Vereine auch zwei Freistellen gegründet, diejenigen aber, welche sich aus eigenen Mitteln verpflegen lassen wollen, zahlen für ärztliche und wundärztliche Besorgung, Arznei, Kost, Wäschereinigung und dergl. wöchentlich die geringe Summe von 1 Thlr. 7. Gr. 6 Pf.

Die Wohnung selbst, von dem Maurermesser Mordig zu Camenz in einem edlen Style geschmackvoll erbaut, liegt an dem Fuße des Huthberges in einem Obst- und Gemüsegarten und in einer gesunden, freundlichen Gegend.

Das Braunschweiger Militair hat in kurzer Zeit eine große Reform im Aeußern erlitten; denn Geist, Haltung und Anstand desselben ist nicht besser zu wünschen. Die düstern schwarzen Uniformen sind verschwunden. Das Kaschekorps des tapfern Friedrich Wilhelm hat sich in Spanien und bei Waterloo brav geschlagen und gerächt, der finstere Geist ist gebannt und Leben und Wohlstand genießen wir im lang ersehnten Frieden. Nur ein Bataillon, unter Kommando des ausgezeichneten braven Majors von Normann, hat in aeternam memoriam diese schwarzen Uniformen, mit den silbernen Todes-Emblemen auf ihren Eskadrons beibehalten, welche dem Korps in Spanien und Sicilien den Namen *regimento della morte* verliehen; das Uebrige, nämlich das Gardebataillon, das erste und zweite Regiment, trägt jetzt mit kleinen Abänderungen die respectable Uniform der preuß. Krieger, nur unsere Gardesoldaten haben die kolossalen Bärenmützen der ungarischen Grenadiere, so wie unsere Artillerie die Kasquets der bayerischen Infanterie erhalten, die beide kriegerisch und geschmackvoll aussehen. Vor Allen aber prangen die neu errichteten Gardeshusaren, die an Pracht und Geschmack mit jedem Korps dieser Art in ganz Europa wetteifern können.

Ein Pariser Blatt theilt folgende Nachrichten mit. *Moskon* kündigt einen russischen Aufstand an; im Frieden mit allen Staaten verbessert sich die innere Verwaltung des Landes immer mehr; schon durchreißt man die Landstraßen mit Sicherheit, nachdem die Räuberbanden, welche dieselben gefährdeten, rasch vertilgt worden. Feth-Ali-Schah giebt den Klagen der Unterdrückten gern Gehör und hat erst vor kurzem ein höchst heilsames Beispiel strenger Gerechtigkeit gegeben. Die Stadt Isfahan hatte lange Zeit unter der Autorität eines tyrannischen Gouverneurs gelitten, der König vernahm die Klagen der Einwohner und begab sich in ihre Mitte. Bald erfuhr er, daß der Oberste jenes Beamten, *Hachim Khan*, durch frätschliche

Erpressungen ein ungeheures Vermögen erlangt hatte. Derselbe ward verhaftet, sein Neffe des Amts, welches er so schändlich gemißbraucht hatte, entsetzt und ihm eine Geldbuße von 300,000 Tomans auferlegt. Die Bestrafung des Dheims, den man im Verdacht einer Verrätheret hatte, ward indeß verschoben. Um diesen Verdacht näher aufzuklären, begab sich der König, unter dem Schein einer Jagdpartie, auf dem Weg nach Shiras, entfernte sich, nachdem er etliche Stunden Wegs gemacht, von dem Gefolge, stieg vom Pferde und befragte die in der Nähe befindlichen Leute, welche, entzückt von seiner Leutseligkeit und von den Beweisen seiner Wohlthätigkeit, sich beeiferten, ihm wichtige Nachrichten über den Gegenstand, den er im Auge hatte, zu verschaffen. Nach Isfahan zurückgekehrt, sandte Feth-Alli-Shah Truppen aus, um sich eines von Hachim-Khan in geringer Entfernung von der Stadt erbauten Schlosses mit Thürmen zu bemächtigen. Man fand in diesem, einer Festung gleichenden, Schloss, Lebensmittel und Waffen, die keinen Zweifel über das Vorhandensein eines feindlichen Planes ließen. Bald erfolgte darauf, zur großen Zufriedenheit des gegen Hachim Khan entrüsteten Volks, seine Hinrichtung. Etwas Charakteristisches in der Regierung Feth-Alli-Shahs ist die Duldsamkeit gegen die verschiedenen religiösen Meinungen und der ihnen gewährte Schutz. Der Sekte des Mithras zugethan, wie die übrigen Perser, läßt der König die armenischen Christen friedlich ihren Cultus ausüben. Dieselben, mehr als 50,000 an der Zahl, sind über Persien verbreitet und betreiben sehr ansehnlichen Handel. Sie haben mehrere Kirchen errichtet; die hauptsächlichsten der letztern befinden sich zu Aboucher, zu Etred-Miadjin, dem Sitz des Patriarchen, und zu Julla, einer Vorstadt von Isfahan. Einige 1000 Familien von orthodoxen Katholiken, die letzten Ueberbleibsel dieser, in den ersten Jahrhunderten des Christenthums in Persien blühenden Kirche, genießen ebenfalls völliger Gewissensfreiheit.

Dreslau den 8. Februar. Am 29sten v. M. wurde ein junger Mann ein Opfer seines unmäßigen Trunks. Er begab sich in sehr trunkenem Zustande aus einer Schenke in den nahen Garten und fiel vom Schläge gerührt todt nieder.

Unter den in voriger Woche gestoblenen und noch nicht ermittelten Sachen befinden sich: eine dreieckige silberne Taschenuhr, ein silberner Kaffee-Löffel X. P. gezeichnet, aus einer unterschlossenen Stube entwendet; ferner aus einer offen gelassenen Küche zwei silberne Löffel, gez. B.; zwei gezogene Tischtücher mit F. gezeichnet; eine weiße Ober-Bettzucht und zwei Kopf-Züchen gez. A. H. No. 4. 2. und drei Mannsheide gez. A. H.

Am 31sten wurde ein Diebstahl durch das pflichtmäßige Verfahren des Venditors Hoffholz entdeckt, welcher, als ihm das gestohlene Gut unter verdächtigen Umständen zum Kauf angeboten wurde, es anhielt, und einen der Verkäufer der Polizei überlieferte, durch welchen die entsprungenen Theilnehmer bald ermittelt wurden.

Am 2ten d. M. des Abends verließ eine in einem Hausladen feilhabende Frauensperson denselben nur auf wenige Minuten, und als sie wiederkam, fehlte die Geldkassette und ein Paket, worin 10 Pfd. gegossene Lichte befindlich waren.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 31 weibliche, überhaupt 57 Personen.

An Getreide ist in vor. Woche auf den Markt gebracht und nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft worden:

2639	Schf. Weizen a —	rtbl. 22	sgt. 10	pf.
1509	„ Roggen a —	„ 16	„ 13	„
883	„ Gerste a —	„ 11	„ 5	„
2096	„ Hafer a —	„ 10	„ 6	„
mithin ist der Schf. Weizen um — 3 1/2				
„	„ Hafer —	„ 2	„	„
woßfeller, dagegen				
„	„ Roggen —	„ 7 1/2	„	„
„	„ Gerste —	„ 2	„	„

theurer geworden.

Ein Bund von 5 Schlüsseln und ein Paar zerlegte Pistolen-Schlösser sind gefunden worden, und befinden sich in polizeilicher Verwahrung.

Am 29sten v. M. starb hier Dets der Invalide Johann Eritschel in einem Alter von 100 Jahren 10 Monaten.

In voriger Woche wurden wegen Diebstahls 8 Männer 4 Weiber, wegen Herumtreibens 8 Männer 3 Weiber, wegen größtentheils im Trunk verübten Excess 19 Männer, wegen Betrugs 1 Mann, überhaupt 43 Personen verhaftet.

Nach Ablauf des Dienst-Wechsels im Januar wurden als dienstlos 204 weibliche und 117 männliche Dienstbothen gemeldet. Von ersteren sind bis jetzt nachträglich vermietet worden 107, und von letzteren 65.

Als Verlobte empfehlen sich ihren Verwandten, Freunden und Bekannten zur gütigen Theilnahme.

Johanna Eleonora verm. Professor Jung.

J. W. Diewald, Königl. Regier. Haupt-Kassen-Buchhalter.

Am 2. Februar ward mir ein Sohn geboren, welches entfernten Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Alt-Stubendorff den 4. Februar 1826.

H. G. Strachwiz.

Gestern Abend um 5 Uhr wurde meine geliebte Frau, geb. von Bornack, mit einem gesunden Jungen, sehr glücklich entbunden, welches ich entfernten Verwandten und Freunden den ganz ergebenst anzeige.

Jackschenau den 4. Februar 1826.

W. v. Stegmann, Major a. D.

Die am 2. Februar Abends 11 Uhr erfolgte zwar schwere aber doch glückliche Entbindung seiner Frau gebornen v. Blankenburg von einem gesunden Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

Posen den 5. Februar 1826.

Hinz, Lieutenant in der 5ten Artillerie-Brigade.

Die den 6ten Februar d. J. Abends um 3 auf 9 Uhr erfolgte sehr schwere, doch glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Sohne, meldet seinen wertheften Anverwandten und Freunden und empfiehlt sich zu fortgesetztem Wohlwollen und Freundschaft.

Dreslau den 6ten Februar 1826.

E. G. Klein, Ecclesiast zu St. Barbara.

Den 2ten d. M. Nachmittags um 3 Uhr starb nach kurzem Leiden unser innig geliebter Bruder und Vater, der pensionirte General-Major von Escheppe, in einem Alter von 85 Jahren und 4 Mon. am Entzündungsieber und an Altersschwäche. Sanft und ruhig wie sein Leben war seine Auflösung. Der herzoglichen Theilnahme Aller, die den uns Unvergesslichen kannten, überzeugt, bitten wir uns mit schriftlichen Beileidsbezeugungen freundlich zu verschonen.

Die hinterlassenen Schwestern und Kinder des Verewigten.

Den am 25. Januar in Züllichau früh 4 Uhr nach zweitägigem Leiden an einer Unterleibs-entzündung, in dem Alter von 18 Jahren, es folgten Tod unsers braven, geliebten Sohnes Guido, zeigen wir mit tiefstem Schmerz allen unsern Verwandten und Bekannten hierdurch an.

Eichberg bei Bunzlau den 2. Februar 1826.

Friedrich Graf Reichenbach.

Wilhelmine Gräfin Reichenbach, geb. Gräfin von Breßler.

(Versätzt.)

Das am 2ten dieses früh um 1½ Uhr erfolgte ganz unvermuthete Ableben unsers lieben Bruders, Schwagers und Veters, des Ober-Untmann Eisfeld zu Dhlau, in einem Alter von 53 Jahren, zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme allen werthen Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Carl Eisfeld,) als Geschwister.
Helena Eisfeld,)
Carl Eisfeld, als Schwager.
Friedrich Eisfeld, als Vetter.

Fr. z. C. Sc. 10. II. 6. R. u. T. ☐ I.

C. 16. II. 5. R. u. T. ☐ I.

B. 11. H. 5. R. ☐ II.

Theater-Anzeige. Mittwoch den 8ten: Wallensteins Tod. Wallenstein, Hr. Kott.
Donnerstag den 9ten: Aschenbrödel.
Freitag den 10ten: Macbeth. Macbeth, Herr Kott.

Beilage

Beilage zu No. 17. der privilegierten Schlesischen Zeitung.

Vom 8. Februar 1826.

In der privilegierten schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's
Buchhandlung ist zu haben:

- Beck, Dr. F. A., deutsche Synopsis der 3 ersten Evangelisten. Nach der griechischen Synop-
sis de Wettes und Lückes bearb. gr. 8. Berlin. Amelang. 23 Sgr.
Dhm, Dr. M., die reine Elementar-Mathematik, weniger abstrakt, sondern mehr anschaulich.
2r Band. Die allgemeine Größenlehre und die ebene Raumgrößenlehre, enthaltend. Mit
3 Kupfert. gr. 8. Berlin. Neumann. 2 Rthlr.
Werner, Zacharias, kein Katholik, oder vom wahren Katholicismus und falschen Protestan-
tismus. 8. Göttingen. Vandenhöck & R. 20 Sgr.

Neu erschienene Zeitschriften für 1826.

- Gartenzeitung, allgemeine deutsche. Herausgeg. von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft
in Frauenthor. gr. 4. Passau. Pustet. 1 Rthlr. 23 Sgr.
Wochenblatt, neues, des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern. 4 Hefte. gr. 4. München.
Fleischmann. br. 6 Rthlr. 10 Sgr.
Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde. Herausgeg. von Forster. 13r Bd. gr. 4.
Weimar. Ind. Comp. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Angefommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Schmidt, Kaufmann, von Görlitz. — Im Kautenfranz:
Hr. Wilde, Domherr, von Dresden; Hr. v. Nieborsky, von Salonsky. — In der goldenen
Saus: Hr. v. Schwelbnitz, von Stuse. — Im goldnen Schwert: Hr. von Sack, von
Glogau; Hr. Schilling, Kaufmann, von Stettin. — Im goldnen Baum: Herr Schmidt,
Kanonikus, von Meisse. — Im goldnen Zepter: Hr. Hauf, Gutsbes., von Grottkau; Herr
Kurtz, Rentant, von Rosel. — In der großen Stube: Hr. Hiesler, Oberamtmann, von
Schmognau; Hr. Schmeltz, Regierungss. Secreatir, von Liegnitz; Hr. Schach, Oberamtmann, von
Kribben; Hr. v. Macynsky, Pächter, Russ. Pohlen; Hr. Prikel, Förster, von Gros-Graben. — In
2 goldnen Löwen: Hr. Neumann, von Lauenburg. — Im rothen Haus: Hr. v. Ohlen,
Major, von Fraustadt. — Im Kronprinz: Hr. Baumgarth, Kreis-Secretair, von Hagnau.
— Im goldnen Löwen: Hr. Pelz, Gutsächter, von Ollitz; Hr. Baron v. Kopp, von
Krayn. — Im Privat-Logis: Hr. Wolff, Kaufmann, von Liegnitz, Neuschestrasse No. 64;
Hr. Scholz, Obersteuer-Kontrollleur, Ohlauerstrasse No. 70; Hr. Heinisch, Weinhandler, von Johan-
nischthal, Ohlauerstrasse No. 78; Hr. Sturm, Oeconomie-Inspcctor, von Dunskey, Friedrich-Wil-
helmsstrasse No. 17.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Februar geben nach ihren Selbsttaxen folgende Bäckermeister
das größte Brodt, nämlich: Schindler No. 28., Schuhbrücke für 2 Sgr. 4 Pfd. 16 Loth;
Köbler No. 4. Hinterhäuser für 2 Sgr. 4 Pfd. 12 Lb.; Gost No. 41. Schmiedebrücke für
2 Sgr. 4 Pfd. 8 Loth; Krusina No. 23. Neuschestrasse für 2 Sgr. 4 Pfund 6 Loth.

Die meisten Fleischer bieten alle Fleischsorten, das Pfund für 2 Sgr. 6 Pf. zum Verkauf
an. Die mindesten Preise fordert der Fleischer Uhl No. 50. Schmiedebrücke, nämlich für das
Rind- und Schweinefleisch 2 Sgr., Kalbfleisch 2 Sgr. 2 Pf. und Hammelfleisch 2 Sgr. 4 Pf.
Das Quart Bier kostet 10 Pf. Breslau den 5ten Februar 1826.

Königliches Polizei-Präsidium.

(Besuch an wohlthätige Menschenfreunde. In Bezugnahme auf die in der Zeitung No. 15. de 4. m. c. von dem Herrn Amtmann Bapka zu Mondschütz bei Wohlau, angebrachte herzliche Bitte um milde Beiträge zum Wiederaufbau des am 23. v. M. Abends abgebrannten Hauses der vermittelnden Frau Amtmann Seyer daselbst, und bekannt mit den traurigen Verhältnissen der Letztern, wage auch ich es, die Herzen edler und wohlthätiger Menschenfreunde hiermit anzusprechen, und um die getränkten Augen der Verunglückten trocknen zu helfen, zu bemerken: daß ich zur Annahme jeder, auch der geringsten Gabe, mit Vergnügen bereit bin und den Eingang solcher in öffentlichen Blättern dankend anzeigen werde. Breslau den 6ten Februar 1826.

der Ob. L. Ger. Dep. Cassen-Rendant Eichert,
in No. 7. auf der Sandstraße 2 Stiegen hoch wohnhaft.

(Auction.) Es sollen am 9ten Februar c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionszelasse des Königl. Stadtgerichts (in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße) verschiedene Effecten, bestehend in Uhren, Kupfern, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 28. Januar 1826.

Königl. Stadt-Gerichts-Executions-Inspection.

(Offene Vorladung.) In Folge hohen Auftrages der Königl. Preuss. General-Commission zu Soldin, wird auf den Grund des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Ablösungs-Ordnungen vom 7ten Juny 1821 §. 11. seq. hiernit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zwischen dem Dominio Nieder-Markersdorf mit Antheil Holtendorf im Götlicher Kreise der Preuss. Oberlausiz und den Besitzern der beiden zu diesem Mittergute gehörigen Dienstpflichtigen Bauergüter unterm 2ten Januar 1822 ein Dienstablösungs-Vertrag verhandelt worden ist. Es werden daher alle diejenigen welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, hiermit öffentlich vorgeladen, zum 6ten März 1826 Vormittags um 9 Uhr an gewöhnlicher Gerichtsstelle auf dem herrschaftlichen Hofe zu Nieder-Markersdorf gesetzlich zu erscheinen und sich zu erklären: ob sie bei der Vorlegung dieses Plans zugezogen seyn wollen; unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß die nicht Erscheinenden diese Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen werden gehört werden. Nieder-Markersdorf v. Mitscheschen Antheils den 17ten December 1825.

Das Gerichts-Amt allda. Haupt-Justitiar.

(Ankündigung.) Ad instantiam eines Realgläubigers sollen im Wege der nothwendigen Subhastation folgende zu Bojanow, 1 Meile von Ratibor belegene Freigärtnerstellen, als: 1) die sub No. 12. mit 11 Schfl. 8 Mgn. Acker und 10 Mgn. Wiese, gerichtlich am 27. September c. auf 213 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigt; 2) die sub No. 15. mit 13 Schfl. Acker und 10 Mgn. Wiese, am 27. September c. auf 257 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigt; 3) die sub No. 17. mit 13 Schfl. 8 Mgn. Acker und 10 Mgn. Wiese auf 241 Rthlr. 10 Sgr. am 27. September c. gewürdigt; 4) die sub No. 20. mit 14 Schfl. Acker und 10 Mgn. Wiese auf 263 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigt; 5) die sub No. 41. mit 14 Schfl. Acker und 10 Mgn. Wiese den 27. September c. auf 254 Rthlr. 23 Sgr. gerichtlich gewürdigt; 6) die sub No. 48. mit 12 Schfl. Acker und 10 Mgn. Wiese am 27. September c. auf 204 Rthlr. 5 Sgr. gewürdigt; 7) die sub No. 52. mit 14 Schfl. Acker und 10 Mgn. Wiese den 27. September c. auf 264 Rthlr. 25 Sgr. gewürdigt, und zwar einzeln in dem einzigen und peremptorischen Termine, und zwar die ersten vier den 14. März 1826 und die letztern drei den folgenden Tag, den 15. März 1826 Vormittags in loco Bojanow unter denen in dem Termin mit den Extrahenten und den Kauflustigen festzusetzenden Bedingungen und der Bestimmung, daß durch die Adjudication die Freigärtnerstelle aus dem darauf haftenden Correal-Verband scheidet, öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden demnach mit dem Beifügen eingeladen, daß auf das Meist- und Bestgebot infort der Zuschlag, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen, erfolgen soll. Die Tagen sind jederzeit in unserer Registratur nachzusehen, und auch denen bei dem Stadt-Gericht Ratibor und hier affigirten Patenten zur Einsicht beigefügt. Schloß Krappitz den 19. Octobr 1825.

Gerichts-Amt der Gräfl. v. Haugwitzschen Nobil.-Herrschaft Kowitz.

(Subhastation.) Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht: daß auf den Antrag des Freiendandesherrn Herrn Grafen Heinrich Gottlob Gustav von Reichenbach Goschütz, die freiwillige Subhastation der in der Standesherrschaft Wartenberg und dem Wartenbergischen Kreise gelegenen Ritter-Güter Rudelsdorf, Radine und Colontie Dyhrenfeld, nebst allen Realitäten, Gerechtigkeiten und Nutzungen, deren von dem Herrn Extrahenten übergebene Beschreibung in unserer Registratur hieselbst zu jeder Zeit zu inspectiren ist und wovon ein Extrakt nachfolgend beigelegt, befunden worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama öffentlich aufgesordert und vorgeladen, um in einem Zeitraum von 3 Monaten in dem einzigen peremptorischen Termine den 13ten März 1826 Vormittags um 9 Uhr auf hiesiger Fürstl. Gerichts-Kanzlei in Person, oder durch gehörig informirte und mit Vollmacht versehene Mandatarien (wozu ihnen für den Fall erwaniger Unbekannthschaft der Herr Justitiarius Scheurich und Stadtrichter Marks vorgeschlagen werden) zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu nehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication nach erfolgter Genehmigung des Herrn Freyen-Standesherrn von Goschütz erfolge. Wartenberg den 29. November 1825.

Fürstlich Curländisch Freistandesherrl. Gericht.

Leßling.

Ex tract. Die Allodialgüter Rudelsdorf, Radine und die dazu gehörige Colontie Dyhrenfeld, liegen in dem Wartenberger Kreise, eine Meile von der Kreisstadt Wartenberg, drei Meilen von Dels, eine Meile von Festenberg und eine Meile von Medzibor entfernt.

A. Rudelsdorf hat zwei Vorwerke, das Ober- und Nieder-Vorwerk. In dem Niedervorwerk befindet sich das herrschaftliche massive Wohnhaus nebst einem daran stoßenden Garten. Auch sind zwei Schäfereten, ein herrschaftliches massives Dörrhaus und eine Brau- und Brenneret, welche verpachtet ist, daselbst. Diese Brau- und Brenneret hat den Kretscham zu Radine und Dyhrenfeld zu verlegen, hat selbst den Ausschank, liegt an der Straße von Dels nach Rastisch und von Militsch und Festenberg nach Wartenberg und ist mit hinlänglichen Localen versehen um Reisende zu übernachten zu können. In dem Dorfe Rudelsdorf befindet sich eine katholische Kirche und ein Pfarrer, welcher eine Widemuth daselbst hat, und seinen Bedarf an Holz zur Feuerung und Schirr-Arbeit vom Dominio unentgeltlich zu fordern berechtigt ist. Außerdem enthält es noch eine evangelische Schule, von welcher der Schullehrer das Brennholz vom Dominio unentgeltlich erhält und von der Gemeinde angefahren wird, und 25 Possessionen die a) aus einer Mühle, b) aus vier Bauer-, c) aus vier Freistellen, d) aus einer Häusler- und e) aus fünfzehn Dreschgärtnerstellen, bestehen. Die Gärtnereistellen sind herrschaftlich. Zu dem Gute Rudelsdorf gehören: 1) An Ackerland 1550 Morgen 66 NR.; 2) neun Wiesen von 476 Morg. 138 NR.; 3) dreizehn Teiche von 127 Morg. 88 NR.; 4) unkultivirtes Land 19 Morgen 50 NR.; 5) Baum- und Grasgärten 47 Morgen 44 NR.; 6) herrschaftliche Gärtnereistellen 140 Morg. 151 NR.; 7) Wald 3584 Morg. 38 NR.; zusammen 5956 Morgen 35 NR. Das Feld liegt um Rudelsdorf herum, der Wald liegt hinter dem Felde in einem Halbkreise zusammenhängend auf Dels zu und grenzt mit dem Woltsdorffer, Schollendorffer, Dittowiner, Schönwalder, Goschüher und Distelwiger Walde. Das Feld grenzt mit Distelwitz, Radine und Woltsdorf. Die 25 Possessionen zinsen jährlich 36 Rthlr. 29 Sgr. und 18 Scheffel Korn Breslauer Maas, ackern jährlich 320 Deere, fahren 16 Fuhrn à 8 Meilen, leisten 51 Hau- und 48 Nachtag, spinnen 190 Stück, gehen, so oft als sie verlangt werden, umsonst zur Jagd und die Freizeure zum Schaafwaschen.

B. Radine hat ein Vorwerk, eine Schäferet und die Hälter für die Rudelsdorffer und Radiner Fischerei. Es enthält 13 Possessionen, nämlich: a) eine Mühle, b) vier Freistellen, c) acht Gärtnereistellen die herrschaftlich sind. Zu dem Gute Radine gehören: 1) An Ackerland 686 Morg. 58 NR.; 2) acht Wiesen von 152 Morg. 137 NR.; 3) dreizehn Teiche von 88 Morg. 16 NR.; 4) Baum- und Gras-Gärten 15 Morg. 168 NR.; 5) Gärtnereistellen 99 Morgen 19 NR.; 6) Wald 109 Morg. 157 NR.; zusammen 1152 Morg. 15 NR. Das Feld, die Teiche und Wiesen liegen um Radine herum und grenzen mit Distelwitz, Bischoffsdorf und Rudels-

dorff. Der Wald liegt in zwei Theile ohnweit dem Bortwerke, der eine Theil grenzt mit Ditsch-
witz, der andere mit Bisdorff. Die 13 Possessionen zahlen jährlich 48 Rthlr. 23 Sgr. und
24 Scheffel Korn, Bresl. Maas, spinnen jährlich 96 Stück und gehen, so oft als sie verlangt
werden, unentgeltlich zur Jagd.

C. Die Colonie Dyhrenfeld enthält 21 Possessionen, diese zinsen jährlich 148 Rthlr. 12 Sgr.
und leisten bei dem Gute Rudelsdorff 120 Hantage, gehen so oft als sie verlangt werden, unent-
geltlich zu Jagd.

(Aufgebot.) Groß-Eschirpsdorf bei Haynau am 1sten December 1825. Das unter-
schriebene Gerichts-Amt laßt alle unbekannte Prätendenten, welche an das auf der Stankes-
chen Häuserstelle sub No. 21. zu Groß-Eschirpsdorf eingetragene, seitdem aber verlorne Hy-
pothek-Instrument vom 24sten December 1803 über 30 Rthlr. Münze, welches für den damals
noch minderjährigen Carl Friedrich Kretschmer jetzt zu Grünberg ausgestellt worden, entwe-
der als Eigenthümer, Pfandinhaber, oder ex cessione, oder auch aus jedem andern gültigen
Rechtsgrunde Anspruch zu haben vermeinen, hiermit öffentlich vor, innerhalb 3 Monaten, be-
sonders aber in dem dazu anberaumten Termine den 9ten März 1826 Vormittags 10 Uhr
hier in Haynau vor dem unterschriebenen Justitiario entweder in Person oder durch legitimirte
Mandatarien sich zu melden, das Instrument im Original zu produciren, und ihre Ansprüche
daran nachzuweisen, widrigenfalls sie damit für immer präcludirt, das Instrument aber amor-
tisiert und auf den Antrag des gewesenen Schuldners die Löschung des Capitals im Hypothekens-
Buche verfügt werden würde.

Das Gerichts-Amt der Conradsdorffer Güter. Ratiller.

(Bekanntmachung.) Es soll die Decke der katholischen Kirche zu Kraschen, Gub-
rauer Kreises, erneuert, und dieser Reparatur-Bau mit Einschluß der Bretter-Lieferung an
den Mindestfordernden verdingen werden. Hierzu steht auf den 3ten März Nachmittags
3 Uhr, im Königl. Amt-Hause daselbst, ein öffentlicher Termin an, wozu sichere und reciptirte
Werkmänner eingeladen werden. Der Zuschlag bleibt der Königl. Regierung zu Breslau vorbe-
halten. Wohlau den 1sten Februar 1826. R i m a n n, Königl. Bau-Inspector.

(Avertissement.) Der massive Neubau einer Schule und Lehrer-Wohnung nebst Scheu-
nen und Stallgebäude ic. in Groß-Zöllnig, Deläner Kreises, soll zufolge hohen Auftrages
Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau im Wege der Licitation an den Mindest-
forernden verdingen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 28sten Februar c. a. Vor-
mittags von 8 bis Abends 6 Uhr anberaumt, an welchem Entreprieß- und cautionsfähige ge-
prüfte Bauhandwerker aufgefordert werden, ihr Gebot daselbst in der Wohnung des Herrn
Erzprießer Adler abzugeben, wornach der Mindestfordernde den Zuschlag unter Vorbehalt ho-
her Genehmigung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu gewärtigen hat. Zeichnungen und Be-
dingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur steten Einsicht bereit. Brieg den 31. Januar 1826.

Wartenberg, Königlicher Bau-Inspector.

(Bau-Verdingung.) Ich beabsichtige die auf meinem Gute Schmöglerle abgebrann-
ten Gebäude, als Gefinde-Haus, Kuh-, Ochsen- und Pferdestall, Schaafstall und Scheuern
neu aufzubauen, an den Mindestfordernden zu verdingen, und habe dazu einen Termin als den
16ten Februar d. J. festgesetzt. Es werden demnach geprüfte Bau-Handwerker eingeladen
zu der erwähnten Zeit in meinem Wohnhause zu erscheinen, die dazu angefertigten Anschläge
und Zeichnungen zur Durchsicht zu nehmen und ihre Gebote abzugeben. Schmöglerle bei Köben
den 25ten Januar 1826.

Gärtchen, Gutsbesitzer.

(Bau-Verdingung.) Das Dominium Klein-Dels, Ohlauschen Kreises, beabsich-
tigt den Neubau eines massiven Gefindehauses und Beamtenwohnung an den Mindestfordernden
zu verdingen, und hat hierzu einen Termin auf den 9ten März c. Vormittags um 9 Uhr,
in dem Rent-Amt zu Klein-Dels angesetzt; wozu geprüfte Mauer- und Zimmer-Meister
eingeladen werden.

(Zu verkaufen) ist eine Radler-Bude in der nahrhaftesten Lage des Ringes. Das Nä-
here zu erfragen in der Messergasse No. 32. Partiro.

(Freiwilliger Verkauf eines Vorwerks in den Vorstädten von Jauer.) Das sub No. 234. auf den äußersten Fünfsizghuben bei Jauer (genannt Grögersdorf) also in einem der fruchtbarsten Theile Schlesiens belegene Vorwerk, wozu außer einem massiven Wohnhause und den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, 164 Scheffel Acker, 2 Wiesen und ein großer Obst- u. Garten gehören, steht veränderungshalber zu verkaufen, und ist zur Abgabe dieses fälliger Gebote von Kaufsüchtigen ein Termin auf den 9ten März dieses Jahres in dem gedachten Vorwerk angesetzt worden. Uebrigens werden auch daselbst in der Zwischenzeit Gebote zum Kaufabschluß angenommen. Jauer den 1sten Januar 1826.

(Verkaufs-Anzeige.) Auf dem Königl. Amte Kottwitz, Breslauer Kreises, sollen den 13ten Februar Vormittags um 10 Uhr sechs und zwanzig große starke Zugochsen und zwölf Kühe meistbietend verkauft werden.

Widder-Verkauf zu Brechelsdorf bei Jauer.

Indem ich den Herren Schäfer- u. Besizern den Verkauf meiner Merino-Widder für dieses Jahr nach freier Wahl ergebenst anzeige, beziehe ich mich für diejenigen, die meine Heerde nicht kennen, auf mehrere öffentliche Urtheile z. B. ökonomische Neuigkeiten 1824. No. 84. Der Gesundheitszustand meiner Schaafe ist gut, und namentlich sind sie von dem so häufigen Traber- Uebel gänzlich frei.

Freiherr von Nitzsch.

(Schaafe-Verkauf.) Das Dominium Rosenthal, an der Straße zwischen Breslau und Schweidnitz gelegen, bietet folgendes Schaafevieh um billige Preise zum Verkauf an: 1) 30 Stüde von verschiedenem Alter, worunter 5 eigne Sprungstüde. 2) 100 Stück zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschaafe, unter denen ein großer Theil, zwei und dreijährig. 3) 80 Stück feinwollige Schöpfe. Die Mutterschaafe und Schöpfe können erst nach der Schur abgeholt werden, und was die Woll-Qualität betrifft, so wird bemerkt, daß die hiesigen Heerden seit längeren Jahren von Sachsen aus veredelt worden sind. Das Rosenthaler Wirthschafts-Amt giebt nähere Auskunft.

(Verkaufs-Anzeige.) Schaafezüchter, die in der glücklichen Lage sind, durch Verwendung höherer Summen, Ankäufe aus vollkommen constanten Schaafeherden zu machen, um mit Benutzung ausgezeichnete Böcke, auf dem kürzesten Wege eine konstante Heerde zu bilden, biete ich 200 Zucht-Mütter aus meinen Sokolnitzer und Dambrauer Heerden, auch die Wahl aus mehreren vollkommen ausgeglichenen Böcken, und gegen 300 zwei und dreijährige höchst feine Schöpfe, mit dem Bemerken und Bitte zum Verkauf an: bei Herrn Trinius in Leipzig und Herrn C. Westphal in Berlin, die nöthigen Erkundigungen über die Qualität meiner Wollen einzulegen. Da besagte Herren meine Wollen durch die letzten 6 Jahre zu den höchsten Preisen des Breslauer Wollmarktes erkaufte haben, und ihr Lob oder Tadel der kompetentesten Richter über die Güte dieser Heerden seyn dürfte. Außer den Tagen vom 18ten bis den 23ten hujus bin ich stets zu Hause, daher mir mit Ausnahme dieser Tage jeder Besuch erfremlich seyn wird. Dambrau bei Schurgast den 2ten Februar 1826.

Der Regierungs-Rath v. Ziegler.

(Anzeige.) Bei dem Dominium Winkowitz, Namslauschen Kreises, zwei Meilen von Bernstadt gelegen, sind alle Sorten des vorzüglichsten Schirrholzes zu den billigsten, der Zeit angemessenen Preisen zu haben, wobei die Tage Montag und Donnerstag in jeder Woche zum Verkauf bestimmt sind. Das Nähere hierüber ist bei dem hiesigen Forst-Amt zu erfahren.

(Fischsaamen und Saamenlein-Verkauf.) Bei dem Dominium Poln. Würzburg bei Constanz stehen 400 Schock stark ausgewachsener 33jähriger Karpfensaaamen zum billigsten Verkauf. Ebendaselbst sind 120 Scheffel geruhter Saamen-Lein, Rigaer Abkunft, erster und zweiter Wuchs, zum Preise von 1 Rthlr. 15 Sgr. der Pr. Scheffel zu haben.

(Hausverkauf.) Ein am Markte vortheilhaft gelegenes Haus, in einer belebten Gemarkung ist unter sehr annehmlichen Kaufsbedingungen baldigst zu verkaufen. Da sich am Orte noch kein Destillateur befindet, so würde es sich für einen solchen besonders gut eignen. Das Nähere beim Hrn. Agent Schmidt, Weidenstraße No. 24.

(Verkauf von eilf Stück Ochsen.) Auf den 15ten Februar, als Mittwochs Vormittags um 11 Uhr sollen eilf Stück gut genährte Ochsen auf dem Wirthschaftshofe in Oswig meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

(Zu verkaufen) sind bei der Freiensandes-Herrschaft Goschütz eine Parthie Schaafböcke. Nähere Auskunft hierüber giebt das Rentamt in Goschütz.

(Verkaufs-Anzeige.) Das Dominium Höckricht im Ohlauer Kreis hat 90 Stück Mutter-Schaafe zu verkaufen, unter welchen ein großer Theil Zutreter und mehrere Stücke die nach Herrn Oberamtmann Elsner Sortirungen in Prima und Secunda gestellt sind.

(Harfen-Verkauf.) Eine wohl conditionirte Harfe mit vollem Ton nebst Notenputz ist billig zu verkaufen Nro. 16. am Ringe eine Stiege hoch.

(Verkaufs-Anzeige.) Denen, die es angeht, zeigen wir hiermit an: daß wir jetzt hier ein Lager von Steyermärker und Pfälzer aus- und unausgeschliffener Luchsheeren führen. Dasselbe bietet darin immer eine reichhaltige Auswahl dar, der Art, daß die bedeutendsten Bestimmungen stets prompt nach Eingang, bestens ausgeführt werden können. Durch eine langjährige Geschäftsbetriebung in diesem Artikel haben wir unter den vielen Luchsheer-Fabrikanten und Luchsheer-Schleifern, die vorzüglichsten und reellsten in Steyermark und der Pfalz kennen gelernt; wir können daher getrost für die Unüberreßlichkeit unserer Luchsheeren einstehen, was wir damit bekräftigen, daß wir jede Scheere, woran nur irgend der geringste Fehler gefunden wird, unter Vergütung aller gehaltenen Bezeichnungskosten, unweigerlich zurücknehmen. Die Verkaufs-Preise unserer Scheeren in authentisch ausgesucht schönster Waare, sind frei ab hier, in Preuß. Courant

3 Paar ausgeschliffener Luchsheeren 48 Rthlr.) völlig versteuert.
 „ „ unausgeschliffener dito 42 Rthlr.

Nach dem Auslande oder unbesteuer, ist das Paar 4 Rthlr. wohlfeiler.

Magdeburg den 15ten Februar 1826.

Hamann & Wagensühr.

(Verpachtungs-Anzeige.) Das hiesige Brau- und Branntwein-Liebar wird Ende Juny d. J. pachtlos, und soll ferner auf drei bis sechs Jahre öffentlich verpachtet werden. Der Pachtungs-Termin ist auf den 3ten April dieses Jahres festgesetzt und es werden demnach Pachtlustige und Cautionsfähige eingeladen: sich an diesem Tage Vormittags um 10 Uhr auf der hiesigen Amtsstube einzufinden und ihr Gebot abzugeben. Die nähern Bedingungen sind täglich sowohl bei der unterzeichneten Inspection als auch in dem hiesigen Fabriken-Comptoir im Börsenhause zu Breslau zu erfahren. Königsbuhl den 3. Februar 1826.

Die Fabriken-Inspection.

(Brau- und Brennerei-Verpachtung.) Das Dominium Rauern, Ohlauschen Kreises, ist gefonnen, seine in sehr gutem Zustande befindliche Brauerey und Brennerey von Johanni c. ab, wieder auf 3 Jahre zu verpachten, und ladet dazu cautionsfähige gelernte Brauer ein. Die Pacht-Bedingungen sind täglich und stündlich bey dem dasigen Wirthschafts-Amt zu erfahren.

(Anzeige.) Ich habe wieder einen frischen Transporte geräucherten Elbinger Lachs zu 14 Sgr. das Pfund, und eingelegten zu 3 1/2 Rthlr. das 1/16 Dönnchen in vorzüglicher Qualität erhalten; nächst dem auch ganz vorzügliche acht amerikanische Elgarren von 6 zu 24 Rthlr. das Tausend, in ganzen, halben und viertel Risten; und empfehle

Friedrich Barthels, Junkersstraße Nro. 5.

(Anzeige.) Aecht Elbinger geräucherten, so wie marinirten Lachs und Neunaugen haben so eben erhalten und offeriren zu billigen Preisen G ün t h e r & C o m p.

(Anzeige.) Frische Schlauer Fanten sind angekommen und zu haben im hohen Hause auf der Nicolaisstraße No. 12.

(Anzeige.) Warmer Punsch und beste Essenz dazu ist in meiner Weinhandlung fortwährend zu haben. C. A. F r i e d e, Paradeplatz in den 7 Kurfürsten.

J. F. Moritz Hutfabrikant in Berlin

Markgrafen-Strasse No. 41.

empfehle sein auf das vollständigste assortirtes Lager aller Arten Filz-^{Selben} und Stroß-^{Hüte}, sowohl im Einzelnen als in Duzenden, erläßt gegen Zahlung pr. comptant.

mittelfeine Seidenhüte	„	„	„	„	„	„	„	„	„	pr. Ds. 21 Rthl. Pr. Cour.
feine	dito	mit	feiner	Garnitur	„	„	„	„	„	27
extra feine	dito	„	„	„	„	„	„	„	„	32

und verspricht die ihm zu ertheilenden Aufträge auf das prompteste und beste auszuführen.

(Anzeige.) Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß bei mir in meiner Salazar und Steingut-Niederlage, auch feine Porcellan- und Glas-Waaren zu möglichst billigen Preisen zu haben sind. Namslau den 8ten Februar 1826. Moritz Liebrecht.

(Anzeige.) Beste Gläser Butter in Eymern, das große preuß. Quart zu 10 und 9 Egnach Qualität zu haben. Albrechtsstrasse No. 13. bei D. E. Hentschel.

(Anzeige.) Besonderer Seltenheit wegen werde ich einen außerordentlich fetten und von bedeutender Größe zum Schlachten bestimmten Ochsen morgen von Vormittag 11 Uhr an bis Abends, auf dem Schlachthof öffentlich sehen lassen. Er zeichnet sich besonders dadurch aus: daß es der erste ist, welcher von schlesischer Race so groß gezogen worden. Breslau den 8ten Februar 1826. Lehmann, Fleischer-Meister alter Bänke.

(Anerbieten.) Eine Wittwe wünscht zwei Knaben in Kost und Pflege zu nehmen, und zwei Stuben vorn heraus mit und ohne Meubles zu vermietthen. Das Nähere Schmiedebrücke No. 1. zwei Etiegen.

(Unterkommen.) (Such.) Ein erfahrener Deconom mit den besten Zeugnissen versehen, der stets große Güter bewirtschaftet hat, wünscht diese Johann als Wirthschafts-Inспектор, oder auch als Beamter unterzukommen. Er sieht nicht allein auf großen Gehalt als auf gute Behandlung. Das Nähere hierüber ertheilt der Gastwirth Herr Schröter zu Breslau, Schmiedebrücke No. 48.

(Gesucht.) Eine Bonne, welche mit der größten Geschicklichkeit in weiblichen Arbeiten ein freundliches und liebreiches Betragen gegen Kinder verbindet, kann ein baldiges und gutes Unterkommen finden. Das Nähere im Callenbergischen Commissions-Comptoir Nikolai-Strasse.

(Gefundene Uhr.) Den 6ten Februar Abends ist eine Taschenuhr gefunden worden. Der Eigenthümer derselben kann sie nach gehöriger Legitimation und Erlegung der Insertions-Kosten bei dem Böttchermeyster Görling No. 30. auf dem Bürgerwerder von demselben zurück erhalten. Breslau den 7ten Februar 1826.

(Verlorenen Hund.) Den 6ten d. Abends ist ein weißer halbgeschorner Spitz in der goldenen Rabegasse verloren worden, wer selbigen in derselben Strasse neue No. 15. abgibt, oder Nachricht ertheilt, erhält zwei Reichsthaler.

(Reisegelegenheit) nach Berlin ist beim Lohnkutscher Kaskalsky in der Weißgerbergasse No. 3. gewesene Löpfergasse.

(Reisegelegenheit.) Ein ganz gedeckter Wagen geht von hier nach Berlin. Wer Gebrauch davon machen will, melde sich gefälligst auf der Neuenweltgasse No. 42.

(Vermietlung.) Eine gute Bändler-Nahrung ist Termino Ostern zu vermietthen. Wo? sagt der Agent August Stöck, im Saukopf auf der Schubrücke.

(Zu vermietthen) ist in der goldenen Krone am Rlinge, die erste Etage mit allem nöthigen Beigelaß. Zu einem Caffee-Haus und Restauration seit vielen langen Jahren benutzt, kann sie zu Ostern o. wiederum aufs Neue überlassen werden, von dem Eigenthümer

Kaufmann A. G. Fels.

(Vermietlung.) No. 46. am Raschmarkt ist in der dritten Etage eine sehr freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör bald oder auf Ostern zu vermietthen.

(Zu vermietthen und Johann zu beziehen) ist die 2te Etage von 4 Stuben nebst Zubehör auf der äußern Dhlauerstraße im Zuckerrohr. Das Nähere im Gewölbe.

Literarische Nachrichten.

Bei Gerhard Fleischer in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornsche) zu haben:

W o l d e m a r t

von
F. H. Jacobi.

Ausgabe letzter Hand.

1826. gr. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Eduard Allwills

B r i e f s a m m l u n g

von
F. H. Jacobi.

Ausgabe letzter Hand.

1826. gr. 8. 10 Sgr.

Bibliographie

D e u t s c h l a n d,

oder

wöchentliches vollständiges Verzeichniß

aller in Deutschland erscheinenden, neuen

Bücher, Musikalien und Kunstfachen

Dieses Verzeichniß erscheint wöchentlich. Nach Verlauf von sechs Monaten folgen zwei Register, das eine nach den Wissenschaften, das andere nach den Verlagsbandlungen geordnet. Der Preis des Jahrgangs von circa 27 Bogen ist 1 Rthlr. 20 Sgr. Bestellungen darauf nehmen alle Buchhandlungen, (in Breslau die W. G. Kornsche) Postämter und Zeitungs-Expeditionen an. Indusirte, Comptoir zu Leipzig.

In meinem Verlag ist erschienen und an alle Buchhandlungen (in Breslau an die W. G. Kornsche) versandt worden:

Das Neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Nach der Londoner Ausgabe von 1823 mit Stereotypen gedruckt. 18. br.

15 Sgr.

Der ungetheilte Beifall welchen das Original dieser Handausgabe des Neuen Testaments überall gefunden hat, wo es bekannt geworden ist, hat mich bestimmt, einen Abdruck desselben zu veranstalten, der, in Druck und Papier den englischen Exemplaren möglichst gleich, sich nur durch seinen wohlfeilen Preis von denselben unterscheidet. — Wer den Wunsch hat, die lutherische Uebersetzung des Neuen Testaments in kleinem Format, und doch mit verhältnißmäßig großer Schrift zu besitzen, dem kann diese Ausgabe unbedingt empfohlen werden.

Leipzig im Januar 1826.

Karl Tauchnitz.

Bei F. Schörling in Leipzig ist erschienen und bei W. G. Korn in Breslau zu erhalten:
Pippig, O. F., Schullehrer, neue Anleitung das Richtigschreiben jedes deutschen Wortes und jedes oft vorkommenden Fremden und das Richtigerungiren in kurzer Zeit nach Regeln und durch Uebung Andern beizubringen und auch ohne Lehrer zu erlernen. 1826. 10 Sgr.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal. Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch an allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhade.